

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

15 (18.1.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERTTATIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippten Millimeter...  
100 Pfennig • Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des Zeitungspreises, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Anrufen außer Kraft tritt • Geschäftszeit und Geschäftsstand in Karlsruhe L. 2. • Schluß der Anzeigen-Nahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclubs

Bezugspreis monatl. 2.50 RM. • Ohne Zustellung 2.70 RM. • Durch die Post 2.80 RM.  
Einzelpreis 10 Pfg. Samstags 15 Pfg. • Erscheint 4 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr • Postfachnummern 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Weidstraße 28 • Januar 1930 und 1931 • Verlags- und Druckerei: Dursch, Hauptstraße 22; Baden-Baden, Kaiserstraße 6; Rastatt, Hauptstraße 2; Offenburg, Grabenstraße 61

Nummer 15 Karlsruhe, Samstag, den 18. Januar 1930 50. Jahrgang

## Kehtaus im Haag

### Schluß der Haager Konferenz am Montag

Haag, 17. Jan. Es steht nunmehr so gut wie fest, daß die Schlußtagung der Haager Konferenz am Montag morgen um 9.30 Uhr oder 10 Uhr beginnen wird. Sie hat voraussichtlich rein formellen und öffentlichen Charakter. Es steht zu erwarten, daß dabei verschiedene Nebenabreden gehalten werden.

### Das Reichsbankstatut teilweise abgeändert

Haag, 17. Jan. (Eig. Draht. unj. Sonderber.) Mit der Uhr in der Hand wird seit Freitag mittag an der Verhandlung des Verles der Haager Schlußkonferenz gearbeitet, damit die Teilnehmer bereits am Sonntag teils in ihre Heimat, teils zur Londoner Gelehrtenkonferenz abreisen können. Von besonderer Wichtigkeit ist die grundsätzliche Einigung über eine Abänderung des Reichsbankstatuts, die wenigstens zum Teil den Forderungen der Sozialdemokratie entspricht und die den Weg für später etwa notwendig werdende Maßnahmen öffnet. Es wird danach bestimmt, daß es Deutschland, d. h. der Regierung und dem Reichstag offen steht, Abänderungen des Reichsbankgesetzes auch hinsichtlich der international gebundenen Bestimmungen anzunehmen. Solche Abänderungen treten automatisch in Kraft, wenn nicht der Sonderausschuß der Bank für internationale Zahlungen dagegen Einspruch erhebt. Erfolgt ein solcher Einspruch, dann entscheidet das im Vorwgsplan vorgesehene internationale Schiedsgericht.

Man braucht nicht die praktische Tragweite dieser neuen Bestimmungen zu überschätzen, denn es wird darauf ankommen, daß man von ihr Gebrauch macht, und das wird eine innerpolitische Machtfrage sein. Wichtig ist jedoch, daß nunmehr der bisher völlig verstopfte Weg von einem seiner größten Hindernisse befreit worden ist, und daß im Ernstfälle das deutsche Volk die Möglichkeit haben wird, seinen politischen Willen gegen eine etwaige Nebenregierung des Finanzkapitals durchzusetzen. Es sei besonders unterstrichen, daß eine der maßgebendsten Persönlichkeiten der deutschen Delegation diese Errungenschaft heute dahin gekennzeichnet hat, daß Deutschland durch diese neue Bestimmungen wenigstens einen Teil seiner Souveränitätsrechte in Bezug auf die Reichsbank wieder erlangt hat. Wir werden an dieser wichtigen Charakterisierung gegenüber allen Verdröhnungs- und Abwertungsversuchen festhalten. Die Verhandlungen über die Kommerzialisierung der deutschen Schuld sind während des ganzen Nachmittags fortgesetzt worden. Es ist wohl kein Zufall, daß seit Tagen der schwedische

Finanzmann Spar Kreuzer im Haag weiß, der mittags mit Tardieu frühstückte und dessen Kapitalmacht bei den Mobilisierungsmöglichkeiten neben den amerikanischen Großbanken eine wichtige Rolle spielen dürfte.

### Anleihe von 1200 Millionen Ein Drittel für Deutschland

Haag, 18. Jan. (Hunddienst.) Das große Mobilisierungswort ist vollendet. In Aussicht genommen ist die Mobilisierung der Summe von 300 Millionen Dollar gleich 1200 Millionen Mark. Davon soll Deutschland ein Drittel erhalten, so daß rund 400 Millionen, also vier Fünftel des ursprünglich von der Reichsbank und der Reichspost gewünschten Anleihebetrags von 500 Millionen Mark beschafft werden könnten.

### Einigung in der Mobilisierungsfrage

Haag, 17. Jan. In der Mobilisierungsfrage ist heute abend nach 8 Uhr eine völlige Einigung mit Geltungsdauer auf ein Jahr erfolgt. Die Franzosen forderten ursprünglich einen generellen Verzicht von deutscher Seite, nichts zu tun, was die Mobilisierung hindern könnte, ferner das Recht, Post und Eisenbahn keine Kreditoperation auf dem Auslandsmarkt vornehmen dürften vor Unterbringung der ersten Tranche der Mobilisierungsanleihe und schließlich daß der deutsche Anleihebedienst durch die B.S.Z. gehen sollte. All diese Forderungen wurden in einem Ringen von der deutschen Delegation abgewehrt. Deutschland hat sich bereit erklärt, einem Gentlemen Agreement für eine gewisse Anzahl von Monaten oder ein Jahr beizutreten, ohne eine allgemeine Klausel, aber mit dem Ziele, sich gegenseitig nicht zu hören. Das Reich selbst hat nach Erlangung der Kreuzerleihe, die nach wie vor bestehen bleibt, kein Bedürfnis für langfristige Anleihen für das Etatsjahr 1930/31. Für die Anleihebedürfnisse der Reichspost und Reichsbankwesenheit ist eine Lösung dahin aufzude gekommen, daß Deutschland eine Option, d. h. das Recht zur Annahme einer Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe einräumt wird, ohne jedoch die Verpflichtung hierzu, wenn z. B. ihm die Bedingungen nicht aufgehen. Die Anleihe soll in einem Betrage von 12 Milliarden aufgelegt werden, wovon Deutschland ein Drittel, also 400 Millionen, erhalten würde. Deutschland übernimmt schließlich die Verpflichtung, weder für das Reich noch für die Reichspost oder Reichsbank langfristige Anleihen auf dem Auslandsmarkt vor dem 1. Oktober 1930 aufzulegen.

## 18. Januar

Der Tag der Kaiserproklamation von Versailles ist im Lauf der Jahrzehnte zu einem unretouchierbaren Akt geworden, dem das bekannte Wernergemälde Gatte gestanden hat.

Der siegreiche Preußenkönig im Königshof des geschlagenen Frankreich, Ringsum Wallgräben und Geschütze, marschierende Regimenter und unterworfenen Provinzen. Um den König aber die Deputationen seiner Armee, 60 Standarten — 600 Offiziere, 200 Generale — und 20 Fürsten. Der dekorative Hintergrund der Proklamation von Versailles.

Es ist richtig, der 18. Januar 1871 ist ein Siegestag der Militärs, ein Feiertag des in Kampf um die „Deutsche Frage“ siegreichen Preußen gewesen. Unter Führung des Königs von Preußen und seines Generalstabschefs hat das deutsche Feldheer die französische Grenze überannt, die Festung Metz besetzt und die französische Armee bei Sedan zur Waffenstreckung gebracht.

In der Nacht nach der Schlacht drittel der unglückliche General Wimpffen den siegreichen Völke um Schonung und gibt ihm den Rat, das französische Volk durch besondere Großherzigkeit zu verpflichten. Da nimmt Bismarck das Wort: „Man kann auf die Erkenntlichkeit eines Fürsten bauen, nicht auf die eines Volkes, am wenigsten auf die der Franzosen...“

So fordert man in derselben Nacht, getrieben von der Hartnäckigkeit des Grafen Bismarck, die Uebergabe der ganzen Armee ohne Waffen und Fahnen und setzt damit der jungen französischen Republik die Faust aufs Auge.

Der wichtigste Schritt nach Versailles ist damit getan. Man hat nicht ungestraft ein Dutzend Schlachten gewonnen — und als Jules Favre Bismarck erklärt: „Wir haben den Kriegskaiser weggelast und bieten Euch Frieden an“, erwidert der „eiserne Kanzler“:

„In der Form Ihrer Regierung liegt uns nichts. Finden wir Napoleon unseren Interessen ähnlich, so werden wir ihn nach Paris zurückführen. Wir werden das ganze Elfaß und ein Stück Lothringen fordern.“

Jules Favre nimmt seinen „raubigen Ueberzieher und seinen zerklüfteten Hut“ und wirft die Worte hin: „Keinen Stein aus unseren Festungen!“

So schließt sich der eiserne Ring der deutschen Armee um Paris und in Versailles erbaut man das Kaiserreich.

Es ist der Kronprinz von Preußen, der zuerst, wenige Tage nach Sedan, an Bismarck die Kaiserfrage stellt. Bismarck schweigt. Er will die Dinge reifen lassen. In Versailles aber betäuben die Prunkmacher des Sonnenkönigs den künftigen Kaiser herab, daß er „gerade hier die Wiederherstellung von Kaiser und Reich gefeiert haben will“.

Der Kronprinz von Preußen ist aus einem ganz anderen Holz wie Bismarck geschnitten. Dort der reaktionäre Zunker und preussische Ministerpräsident, der Schritt für Schritt mit aller Mühsamkeit in den Köpfen der deutschen „Bundesfürsten“ das neue Reichsgebäude simmern will. Hier der „demokratische“ Kronprinz, der an der Seite seiner englischen Frau eine große Demokratie über dem Kanal hat atmen und pusten sehen, der eine liberal-demokratische Regierungskuppel über die deutschen Länder legen möchte. Dort der „eiserne Kanzler“, der als Drohung gegen die säubernden Fürsten den deutschen Reichstag nach Versailles berufen will und bereits die Quartiere ausstatten läßt. Hier der Kronprinz, der von seiner kaiserlichen Sendung etwas unsicher fesselt, den Offiziersmantel bereits als Imperator trägt, den Kaiserstuhl aus Goslar herbeischaffen läßt und sich bei dem hohen Alter seines Vaters in den Nachtrauf des kommenden Kaisers wiegt.

Zu Zeiten stoben sie zusammen, der Kronprinz und der Kanzler — und dann notiert der Erbe des künftigen Kaisers in seinen Momenten der politischen Ueberlegung in sein Tagebuch: „Je länger dieser Kampf dauert, desto besser für die Franzosen und desto schlimmer für uns. Die öffentliche Meinung Europas ist von diesem Schauspiel nicht unberührt geblieben. Man erblickt in uns nicht mehr die unschuldigen Bedrückten, sondern vielmehr die übermütigen Sieger, die sich an der Besetzung des Gegners nicht mehr genügen lassen, sondern sein ausländisches Verderben herbeiführen wollen.“

Das ist die Folge dieses Krieges allein — soweit hat uns die von Bismarck erfundene und seit Jahren in Szene gesetzte Theorie von Blut und Eisen gebracht! Was nützt uns alle Macht, aller kriegerischer Ruhm und Glanz, wenn das und Mißtrauen uns überall begegnen, wenn man jeden Schritt uns atawöhnlich mißgönnt, den wir in unserer Entwicklung vorwärts tun?“

Bismarck aber wächst im Kampf gegen den Kronprinz, der ihm durch Lappigkeit gemischt mit Arroganz die Kaiserfrage zu zerföhren droht, im Kampf mit dem Generalfeldmarschall, der „vor Paris nicht vorwärts kommt“, im Kampf mit den deutschen Bundesfürsten, die sich um die Abzeichen ihrer Militärs, um die Farbe des Kragens, um Zoll und Steuern streiten, im Kampf mit dem französischen „Erbsfeind“, den er, wie Clemenceau ein Menschenalter später, an der Gurgel hat, zu asiatischer Größe empor.

Im Januar 1871 äußert er nach den Versailler Tischgesprächen, die Moritz Buseh aufgeschrieben hat:

„Vorher sie nicht hunderttausend Gewehre und viertausend Geschütze ausgeliefert haben, kriegen sie kein Stück Brot und dann wird niemand herausgelassen. Wir beladen die Forts und die Enceinte und setzen sie solange auf schmale Kost, bis sie sich zu einem Frieden bequemen, der uns paßt.“

Sch denke, wenn die Pariser erst Zufuhr an Lebensmitteln gestiegen haben und dann wieder auf halbe Rationen gesetzt wer-

## Gegen die Wirtschaftsnot

### Abg. Dr. Herz zu den wirtschaftlichen Streitfragen

Haag, 17. Jan. (Eig. Draht.) Vor den Funktionären der Sozialdemokratie äußerte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herz am Freitag abend über die wirtschaftliche, finanzpolitische und politische Lage des Reichs. Herz führte u. a. aus:

„Insgesamt wird das Reich durch die gewaltige Erwerbslosigkeit in den Jahren 1928, 1929 und 1930 mit 800 bis 900 Millionen Mark für die Arbeitslosenversicherung belastet sein. Daraus ergeben sich für die nächsten Monate erneut Schwierigkeiten für die Reichsbank. Ende März, vielleicht sogar schon Ende Februar nächsten Jahres, werden Kredite aufnehmen müssen, wenn es keine Bewusstseinsänderungen anhängt, wenn entgegen der Hoffnungen des Reichs nicht aber handelt fehrkässig. Das Finanzprogramm der Reichsregierung ist heute ein historisches Dokument und ein politisches Realitäts, also ein leeres Verprechen. Manche Kreise in der Reichsregierung erziehen den Staat arm zu machen, um ihn dadurch den armen, lodernt

einem leistungsfähigen Staat in ihrem Lebenskampf zu unterstützen. Das ist kein egoistisches Interesse der breiten Massen, sondern dient zugleich dem Nutzen der Gesamtwirtschaft. Sozialpolitik ist kein Hindernis für die Wirtschaftsentwicklung, sondern eine ihrer wichtigsten Voraussetzungen. Finanzangelegenheiten der sozialen Ausgaben sind ebenso wichtig. Sparfameit ist eine nützliche Sache, aber nur an der richtigen Stelle. Die militärischen Ausgaben, die Pensionsausgaben der hohen Offiziere und Beamten, die Subventionen, sind Beispiele für solche Sparmaßnahmen. Herz befähigte sich schließlich auch noch mit dem „Herrn Schacht“ und dem Aufsichtsrat Dr. Schachts im Haag hat bewiesen, daß er aus politischen Erwägungen

die Unabhängigkeit der Reichsbank mißbräuchlich ausgenutzt hat. Genau wie bei der Pariser Sachverständigenkonferenz, so hat auch jetzt die Politik der Reichsregierung zu durchkreuzen versucht. Schacht gibt sich den Anschein, als ob die Kreditwürdigkeit des Reichs von ihm abhängt. Nach der Stellungnahme der Ameri-

kaner im Haag ist davon jetzt nicht mehr die Rede. Herr Schacht ist nicht nur ein einseitiger Mann, sein Rücktritt würde unannehmlich für die Situation vielmehr erleichtern. Herrn Schacht, der auf Grund des Dawesplans reagiert, muß deshalb durch Verringerung des Reichsbankgesetzes und auf Grund eigener Entscheidung der deutschen Gesetzgebung die Möglichkeit genommen werden, eine Nebenregierung der Reichsbank gegenüber herbeizuführen. Es ist eine Irrführung, als würde damit die Währungsfrage gelöst werden. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, den in der Gesetzgebung vorgesehene Schutz der Währungs irre zu machen.

Stärkster Schutz der Währung durch Aufrechterhaltung aller Bestimmungen, die die Reichsbank verbinden, dem Reich unbegrenzten Kredit zu geben, ist daher notwendig. Eine Gefährdung der Währung droht von einer Politik des Dr. Schacht, die auf eine Gefährdung der Wirtschaft hinausläuft.

Verf. schloß: Die Stellung der Sozialdemokratie innerhalb und zu der Regierungskoalition

wird von der Entscheidung über die Außenpolitik und der Wirtschaftspolitik abhängen. Es ist nicht wahr, wenn Zentrumsblätter sagen, die Sozialdemokratie suche nach einem planmäßigen Grund zum Austritt aus der Regierung. Viel eher kann man dem Zentrum nachsagen, daß es, wie Herr Treutmann behauptet, nur auf die Klärung in der Reichsregierung, um den Beschluß mit der Sozialdemokratie aufzunehmen und eine durchgreifende Reichs- und Finanzreform mit der Reichsregierung durchzuführen. Und hat nicht die Deutsche Volkspartei bereits innerhalb der bestehenden Koalition dauernd Krisen hervorgerufen? Die Sozialdemokratie will eine Politik, die unter Aufrechterhaltung des parlamentarischen Systems die Republik schützt und ausbaut, sie will ihren Einfluß im Parlament und in der Regierung zur Sicherung einer Politik benutzen, die das deutsche Volk vor politischen Krisen bewahrt und seine wirtschaftliche und soziale Entwicklung fördert.

Daher warnt die deutsche Arbeiterklasse vor den Forderungen der Kommunisten, die nur Not und Elend vergrößern können, und verlangt von den bürgerlichen Regierungsparteien, daß sie mit ihr zusammen den ersten Willen zeigen.

Der Not des Reichs und der Not des Volkes Herr zu werden.

den und wieder hungern müssen, das wird wirzen. Es ist wie mit der Prügelnägel. Wenn da etwas länger ge-
hauen wird — hintereinander — so macht das nicht viel aus. Aber
wenn ausgehauen wird und nach einer Weile wieder angefangen, das
ist unerwünscht. Ich weiß das vom Kriminalgericht her, bei dem
ich arbeitete. Da wurde noch gehauen . . .”

Schließlich ist man so weit. Die „Proklamation“ ist unter
Dach und Fach.

Am 16. Januar erscheint der Parolebefehl des Hofmar-
schallants (übrigens in einem betrüblichen Deutsch): „Die Feler
des Ordensfestes findet in der Glasgalerie des Schlosses zu Ber-
lins, mittags 12 Uhr, ein kurzes Gebet und demnachst die Pro-
klamation statt.“

Im letzten Augenblick bricht der König in Schlägen und
Weinen aus, da er „vom alten Preußen Abschied nehmen müsse“
und trägt sich mit dem Gedanken, zugunsten seines Sohnes abzu-
scheiden. Doch das Hofmarschallamt ist stürker wie er. Unter der
Regie des Kronprinzen ziehen in der Spiegelgalerie die Ehren-
posten auf. 60 Standarten, 600 Offiziere, einige Mannschaften sind
auch dabei. Statt des befohlenen kurzen Gebetes hält der Feld-
geistliche eine Strafrede auf Ludwig XIV. und eine Mahnung über
den 18. Januar, den Tag der preussischen Krönung, über
die Bismarck wütend ist. Schließlich tritt der Kanzler vor und
verliest seine Proklamation.

„Mit einer vor Erregung feuchenden Brust, bleich im Antlitz
und mit so blutleeren Ohren, daß sie fast durchsichtig waren, küßt
Bismarck die ersten Säue aus der Brust.“ Und dann braust das
Gurra los. Der Kronprinz sinkt ins Knie und küßt dem Vater
die Hand. Der hebt ihn auf, begrüßt die Generalität; dem Kaiser
des Kaisers aber, dem Junker Bismarck, dreht er voll Zorn den
Rücken zu.

Bismarck aber schimpft in einem Brief an seine Frau, „das
war eine schwere Geburt!“ und als man ihn abends fragt, ob man
nun „deutscher Kaiser“ sagt oder „Kaiser von Deutschland“, plagt
er los: „Reich einer der Herren, was Würst auf
lateinisch heißt?“

Ein Siegstag der Militärs? Gewiß. Ein Abschied von wechse-
ndem Glück im Krieg: Heute Bismarck, morgen Napoleon. Heute
Bismarck, morgen Clemenceau. Eine Wolke von „Blut und Eisen“
dunkelt über diesem Tag. Zwischen Verdun und Versailles.

Aufmarsch

Am 18. Januar

Deutsche Frauen, deutsche Weine
Und seht Euch Parabeine,
Blaue Augen, blondgelockt
Von der Tisch bis hin zum Rheine
Wird der Feindbund ausgetrocknet! —
Zwanzig ehte Generäle,
Christbaumhuhn am Bauch und Kehle,
Nehmen hier fürs Vaterland,
Mit umflorter HeldeSeele
Ihren Säbel in die Hand —!
Borne weg schiebt die Kapellen,
Die die Stimmungslager stellen,
Ah, wie ist das wunderschön,
Wenn, umsprüht von solchen Wesen,
Unsre Märtyrer aufersteb'n — —!

Industrie-Parlament in England

In England sind vom Vorstand des Arbeitgeberverbandes die
auf gegenseitige Beratung und Zusammenarbeit der Unterneh-
mer mit den Gewerkschaften abzielenden Vorschläge ausgehten
worden. Der Generalkomitee der Gewerkschaften und der Britische In-
dustriellenverband haben die Vorschläge bereits ratifiziert. Es ist
also mit der baldigen Aufnahme der Arbeit des paritätisch zusam-
mengefügten britischen Industrie-Parlamentes zu rechnen.

Neubelebt

werden Sie, wenn Sie Opomaltine nehmen, Opomaltine ist kein
Reiz- oder Anreizmittel, sondern ein hochwertiges Nährpräparat.
Die Zerete verordnen Sie, wenn es gilt, die Kräfte schnell zu heben.
Originaldosier mit 200 er Inhalt in 2.70 RM., 600 gr. b. — RM. in allen Apotheken
und Drogerien erhältlich. Ersatzprobe und Druckfrühen von
Dr. A. Wander G.m.b.H., Dörfchen-Rheinheffen.

Evas Weg

Erzählung von Elisabeth Thoman
Copyright by Dress Hübsli, Zürich

12) (Nachdruck verboten)

Eines Tages wurde Eva durch einen Ausläufer ins Geschäft ge-
rufen. Sie fuhr rasch hin, neugierig, was los sei.
Der Tänzer Jarodoff sei da, sagte man ihr, er wünsche eine Reihe
neuer Kostüme zu bestellen. Die Sache sei für das Geschäft sehr
sehr wichtig. Sie möchte doch ja alle Mühe darauf verwenden.
Und die kleine Eva, dies plötzllich so wichtige Verändchen, be-
sprach sich stundenlang mit dem berühmten Tänzer Jarodoff, unter
Aufsicht des Herrn Bieder, des Abteilungschefs, zweier Direktoren,
währenddem Schneiderinnen und junge Mädchen sämtliche Se-
denrichtümer der Firma vor entzückten Augen ausbreiteten. Das
Reisulat der Sitzung war, daß Eva verstanden sollte, die Ideen des
Künstlers in aller Eile umzusetzen.
Das war nun ein Auftrag, der Evas ganze Kraft beanspruchte.
Sie setzte ihren Ehrgeiz hinein, ihr Werk gut zu machen. Sie sei-
nete und machte unablässig, fuhr ins Geschäft, lieb sich Sitzen und
Stoffe, Klößen und Ähren vorweisen, eilte wieder heim und sei-
nete weiter.

Dazwischen kamen lange Auseinandersetzungen mit Jarodoff,
Anproben, bei denen der Tänzer zu Evas Freude dann und wann
einige seiner rhythmischen Bewegungen machte, um den Effekt eines
Kostüms zu beobachten. Es gab Konferenzen mit den Schnei-
derinnen, die sich den Kopf zerbrachen, um den hohen Anforderun-
gen an ihre Technik aus beste gerecht zu werden — kurz, es war eine
aufregende Zeit, während der Eva eigentlich zum erstenmal in ih-
rem Leben das Glück einer Arbeit erfuhr, die alle Fähigkeiten, alle
Kräfte beanspruchte.
Dann kam das Schlimmste: Jarodoff war plötzlich über seine phanta-
stische und unermüde Entwerferin und Beraterin, so allflich,
daß er unbedingt wünschte, daß Evas Name als Kleiderkünstlerin
auf dem Programm des großen Tanzabends im Stadttheater stehe.

Nun war der Augenblick da, in dem Eva ihren Mann von ihrer
Arbeit unterrichten mußte. Die Angst, die sie anfangs vor
diesem Gedanknis empfunden, war langsam einer ruhigen
Sicherheit gewichen. Ihre Arbeit war ihr schon zur Selbst-

Vor der Flottenkonferenz

Am Montag Beginn in London

London, 17. Jan. (Fig. Draht.) Die amerikan. Delegation
zu der am Montag beginnenden Flottenkonferenz ist am Frei-
tag vormittag in London eingetroffen und von Außenminister
Benedictson und dem ersten Lord der Admiralität (Marine-
minister) Alexander begrüßt worden. Die amerikanische
Delegation umfaßt einschließlich des Stabs und der Frauen
der Delegierten über 100 Personen.

Paris, 17. Jan. (Fig. Draht.) Frankreich wird zu der
Flottenkonferenz nicht weniger als vier Minister (Ardien,
Brand, Kolonialminister Pietri und Marineminister Lengues)
und eine Delegation von 80 Personen entsenden. Diese
gigantischen Vorbereitungen sind aber durchaus nicht das
Produkt einer allzeitigen Konferenzfreudigkeit auf französi-
scher Seite. Die Stimmung der französischen Presse
ist weiterhin recht flau und zwar nicht nur was die Er-
folgsmöglichkeiten der Konferenz, sondern auch, was ihre Kompe-
tenz betrifft.

Paris, 17. Jan. Paris Midi meldet am Freitag, daß die
italienische Delegation von Mussolini der Instruktion
erhalten habe, auf der Londoner Konferenz eine über
den anglo-amerikanischen Vorschlag weit hinausgehende Be-
schränkung der Rüstungen zu verlangen und den Beitritt Ita-
liens zu dem von England angeregten Mittelmeerabkommen
von der Bedingung abhängig zu machen, daß Frankreich vor-
her seine Bündnisverträge mit Jugoslawien
kündige.

Mussolini will anscheinend in London eine Theater-
coup springen lassen. Der italienische Delegierte Ghandi
wird nach dieser Information die Erklärung abgeben, daß
Italien bereit sei, praktisch seine ganze Flotte aufzu-
geben, falls die anderen Regierungen sich anschließen.

12 Millionen Frauen fordern Abrüstung

Ein in Leber gebundenes Buch mit einem von 12 Millionen
amerikanischer Frauen unterzeichneten Aukruf zur Ver-
minderung der Rüstungen wird in der ersten Februar-
woche der Londoner Konferenz zugestellt werden, gleichzei-
tig mit einem ähnlichen Aukruf von 100 000 japanischen
Frauen.

Der Vorschlag der englischen Arbeiterregierung auf Einstellung
des Schlachtschiffbaus für eine Reihe von Jahren hat eine gün-
stige Aufnahme gefunden. Amerikaner und Japaner scheinen bereit
zu sein, eine weitere Serzpflicht von fünf Jahren anzuerkennen,
die Italiener und Franzosen haben der Frage mehr oder weniger
neutral gegenüber, da sich in dem Bauprogramm der beiden Mächte
keinerlei Schlachtschiffe befinden.

Labours führende Männer

London, 16. Januar. (Fig. Bericht.)

Der Ministerpräsident
Ramsay MacDonald, dessen Lebenskurve ein seltames Auf
und Ab zeigt, hat die jüngste Etappe seiner großen politischen
Laufbahn mit einem beinahe genialen Schachzug eingeleitet. Die
Maitwahlen hatten Baldwin zwar einige hunderttausend Wähler-
stimmen mehr als der Labour Party gebracht, die Sozialisten aber
im Parlament selbst zur stärksten Partei gemacht. Am Morgen nach
der Wahl schien nichts entschieden zu sein. In das stolze
Bewußtsein, nicht weniger als einhundertsechszwanzig Sitze neu
erobert zu haben, mischte sich auch auf Seiten der Arbeiterpartei
ein Zweifel über den Wert eines Sieges, der Labour in der
parlamentarischen Minderheit gelassen hätte. Da erklärte
der Führer der Arbeiterpartei nach einer kurzen, aber dramatischen
Pause der Ueberlegung, der Sinn der Wahl sei klar: „Labour
ist zur Regierung berufen.“ Wierunzwanzig Stunden
später war die Mehrheit der Konservativen, die Regierung weiter
zu führen, zur Unmöglichkeit geworden und Baldwin trat zurück.
Seit jenem politischen Einfall großen Stiles ist das Glück Mac-
Donalds treu geblieben. Stand seine Regierung im Jahre 1924 un-
ter dem Unstern ständig neuer und unvorhersehener unglücklicher
Konstellationen, so hat sich das Schicksal dem Ministerpräsidenten
seit Juni 1929 bisher freundlich erwiesen. Sein Wirken steht im
Zeichen des Gelingens; das Glück der Serie ist ihm hoch.

Der nervöse und überreizte Mann von 1924 ist in dem Premier
von 1929 nicht mehr wiederzuerkennen. MacDonald gehört zu
jenen Menschen, die Anerkennung und Erfolg brauchen, um sich

voll entfalten zu können — der Führer der Arbeiterpartei ist heute
ein anderer, ein größerer Mann als der MacDonald der Berg-
arbeit. Er ist menschlicher geworden und seinen Kollegen gegen-
über aufgeschlossenere als jemals zuvor. Die alten Klagen über
seine Unsulängigkeit und Unnahbarkeit sind verstummt.

Was es im Jahre 1928 noch zweifelhaft, ob MacDonald aus dem
Stoff geformt sei, aus dem die Geschichte die Männer der
Zeit nimmt, so haben die ersten sechs Monate der zweiten Arbeit-
regierung solche Zweifel völlig verstummen lassen. Heute ist
MacDonald unbestrittener als jemals der Führer seiner Partei.
Aber noch mehr: er ist im Bewußtsein der Nation zu einer „nationalen
Fikur“ geworden. Heute ist er ein Staatsmann, der Sozialisten
niemals gewährt würden. Er vermag durch seine bloße Interessen-
tion im Kampfe widerstehen zu erlangen, die unumwundelt seinen
Zustimmung zu Kompromissen zu erlangen, die unumwundelt seinen
Seine amerikanische Mission hat sein Prestige in einem, vorher un-
denkbaren Maße gesteigert.

Wird er in nächste Zeit, sein Glück und seine Kraft durch die
Wirrungen und Schwierigkeiten hindurch aufrechterhalten, bis
ihn als Führer einer Minderheiten-Regierung in den nächsten
Monaten nicht eripari bleiben werden?

Der Schatzkanzler

Gerade die Gegenfälligkeit der Naturen und Tempera-
mente des Ministerpräsidenten und seines Schatzkanzlers machen die
Persönlichkeit Philipp Snowdens zu einem merkwürdigen
Kontrast zu dem Arbeiterminister. Snowden bringt Fähigkeiten
in sein Amt mit, die der Ministerpräsident nur in geringem
Maße besitzt: eine tiefhaltbare Ralte des Denkens, eine meister-
hafte Beherrschung des Materials, eine Ründenstärke und Un-
erflichkeit, die zuweilen zur Starrköpfigkeit zu werden scheint.

Sein Prestige ist seit dem Haag in England unbestritten. Was
sich dort abspielte, war für Philipp Snowden ein einzigartiges
Erfolg. Ein Großteil der Weltreise schien zu glauben, daß
er ein gigantischer Demagog, ein Wirkfaktiker handle es sich um
ein wesentlich anderes. Die Saager Konferenz war in Philipp Snow-
dens Daheim jene seltene Stunde im Leben eines Politikers, in
dem seine eigene tiefe Ueberzeugung mit dem Herzen seiner ganzen
Nation im gleichen Takt schlug. Was die Labour Party diesen
Zusammentreffen zu danken hat, ist heute noch kaum abzusehen.
Snowden hat damit für seine Partei ein Kapital nationalen Ver-
trauens angesammelt, das er dazu einsetzen wird, um von den
Führern unerschütterlich größere Opfer zu fordern, als normale-
weise möglich wäre. Snowden fühlt sich als Treuhänder dieses Kapitals
— er wird es zugunsten der arbeitenden Klasse verwalten.
Selbst dann, wenn ein entsetzliches Unglück ihm wieder den
Vorbeug von der Stirne reißen sollte, der ihm so schwerwiegend
angefallt wurde. Snowden war um seiner Ueberzeugung willen
während des Krieges ein einfarmer Mann — von seinen Genossen
aber auch einem großen Teil derjenigen gemieden, in deren Dienst
er sein ganzes Leben gestellt hat. Er hat bewiesen, daß es ihm
nicht um Popularität, sondern um die Sache geht. Wer
wollte zweifeln, daß er bei kommenden großen Auseinandersetzungen
nicht ebenso bereit sein wird, seiner Ueberzeugung das Opfer
der Popularität bei seinen Gegnern noch opfern zu bringen, um
mal er mit der Treue der Arbeiterpartei hundertfältig belohnt
werden wird.

Der Außenminister

Der dritte im Bunde wäre vor sieben Monaten J. S. Thomas
gemeldet. Heute ist es Arthur Henderson. Seine Wirksamkeit
als Außenminister hat alle, außer vielleicht seine intimsten Freunde
und Mitarbeiter, erstaunt. Man hielt Arthur Henderson bis hier
in die Labour Party hinein, der er als Generalsekretär unglück-
liche Dienste geleistet hat, für einen trockenen, in bürokratischen
Mann — für einen Mann ohne Phantasie. Seine Beherrschung des
auswendigen Apparates wurde von denen angemessen, die von
seiner langjährigen Tätigkeit im Rate und als Vorsitzender der
Sozialistischen Internationale nichts wußten und nicht ahnten, daß
dieser ehemalige Eisenarbeiter eine Kenntnis der inter-
nationalen Probleme und Verhältnisse besitzt, wie sie unter briti-
schen Politikern nur allzu selten ist.

Die Uebertragung des Postens eines Foreign Secretary an ihn
erregte auch bei den Freunden der Arbeiterpartei starkes Mißbe-
fallen. Der „Manchester Guardian“, der die Regierung beinahe
entfaltungsbekannt hat, wandte sich gegen diese Wahl. Man
rechnete mit einem Außenminister, der ganz im Schatten Mac-
Donalds stehen würde und erbedachte einen Staatsmann mit eigen-
nen Gedanken, einem eigenen Willen, mit „Stilvolturen“ und einer
ausgezeichneten Verantwortungsfreude. Diese Eigenschaften, kom-
hiniert mit einer unerschütterlichen Loyalität gegenüber Mac-
Donald, haben seine Stellung in unheimlichem Maße gestärkt. Hen-
derson ist — nach beinahe einstimmigem Urteil — zum wahren
Stellen der Kraft für die Labour Regierung geworden.

verständlichkeit geworden, sie war ihrer selbst so sicher, nicht zu
lekt durch den äußeren Erfolg mit Jarodoff, daß sie nichts mehr
von ihrem Weg zurückgehalten hätte.

Auch nicht der Widerstand ihres Mannes? Nein, auch der nicht.
So sagte sie eines abends ernst, aber ruhig: „Du Frit, ich muß
dir etwas sagen.“

Frit schaute beim Klang ihrer Stimme erstaunt auf. Eine leichte
Unruhe wachte ihn.

„Nun ja, was denn?“

„Ich muß deine Einwilligung zu etwas haben — was ich aller-
dinges auch ohne deine Einwilligung bereits getan habe und wohl
weiter tun muß.“

„Das klingt sehr resolut.“

„Nun ja, schenkeste Eva, „ich bin ja auch resolut.“

Und nun erzählte sie alles. Wie sie innerlich leer und unbesrie-
digt gewesen, wie sie gefürcht haben nach den Gründen, weshalb
sie trotz Wohlstand und eines braven Mannes nicht zum richtigen
Lebensgenuss haben kommen können. Wie sie anfänglich ihrem
Chefsbedienten die Schuld gegeben und gelaugt habe, sie werde nicht
genug geküßt — nun, das wisse er ja! Wie sie aber nach und nach
(kann, kann sie es anfangen, und Kenne habe ihr die letzte Klar-
heit zu dieser Erkenntnis gebracht) darauf gekommen sei, daß es ihr
vor allem an einer richtigen Arbeit fehle, an einem Ruh, das man
ohne solche zwingende Arbeit, allein in seinen vier Wänden sehr guten
und sehr bequemen Mauern losgetrennt sei vom Leben da draußen,
daß sie es schließlich einfach nicht mehr ausgehalten habe, melanso-
lich geworden sei und böse, o wie böse — das wisse er ja selbst am
besten — und wie sie nun, seit sie ihr Talentchen zu etwas Nüt-
lichem verwenden und bei Bieder arbeite wieder einen bestimmten
Lebensweg vor sich sehe und viel zufriedener sei. Was er doch
wiederum habe bemerken müssen.

Frit hörte Eva zu, ohne sie zu unterbrechen. Als sie fertig ge-
sprochen hatte, schweig er noch immer. Uneträglich lange schien
es Eva. Sie hatte sich auf eine lebhaft oder zornige Ausein-
andersetzung gefaßt gemacht.

Aber nun sprach Frit nach einer nicht endenwollenden Stille bloß
anz trauglich: „Warum hast du mich hintergangen? Wohinlang?
Weshalb hastest du mein Vertrauen zu mir, loatest mir nichts von
allem?“

„Selbst dich nicht betrübt,“ hat Eva berslich. „Sör, Frit, bistest
du mich denn begriffen, wenn ich das, was ich selbst so unsicher in
mir lebte vor dir ausgebreitet hätte? Ich mußte doch meinen Weg
allein juchen. Jetzt, da ich meiner selbst einigermaßen sicher bin,

muß doch das Verständnis für dich auch leichter sein. Du stehst doch,
wie ich selbst besser dran bin. Werst du denn nicht weiß nettes
Zusammenleben wir in den letzten Monaten hatten? Das kommt
doch nicht von ungefähr.“

„Ja, ja, aber du hast mich hintergangen,“ loaste Frit barinadisch,
„darüber komme ich nicht weg.“

„Ich Frit, tu doch nicht so. Hintergangen, loast du. War ich denn
nicht immer, von Anfang an, den ganzen Tag auf mich allein ge-
stellt? Konnte ich da nicht heis tun und lassen, was mir beliebt,
ohne daß du es zu wissen brauchst? O, viel Schlimmeres und
Dümmteres hätte ich tun können, als das, was ich jetzt tue. Und
du hättest gar nichts davon gekannt. Man ist nun eben doch nicht
bloß ein Mensch in der Ehe — wenn man schon oft davon träumt! —
Oh ich in meiner freien Zeit Briefen machte oder empfing,
ob ich stidte, ob ich aussing — du wußtest ja auch nichts davon.
Und ist es denn nicht einerei?“

„Mein Einerei ist es nicht, ob meine Frau Anaeffte eines
Rodebauses ist oder nicht,“ ereiferte sich Frit. „Aber bald übernahmst
ihn wieder die Betrübnis. „Ich kann es trotz allem guten Willens
nicht recht begreifen, Eva. Sag, was fehlt dir denn bei mir?“

„Wenn ich wirklich bei dir bin, fehlt mir nichts, gar nichts,“
loaste Eva weich und arif nach seiner Hand. „Du weißt es, Frit.“

„Ja, ja, eben darum verstehe, verstehe ich es eben einfach nicht,“
loastet doch alles lauten, was du wiffst.“

„D ihr Männer mit eurem Geldhaupunt!“

Eva loaste es mit leichter Bitterkeit in der Stimme und mit
der weisen Ueberlegenheit einer reifen Frau.

„Wie natu ihr doch seid! Da midelt ihr uns Frauen ein in
Wohllaben und Nichtslun, wie man kleine franke Kinder in warme
Watte einmidelt — und dann seid ihr überlast, wenn wir ver-
kommen und unilichtige werden. Denn wir sind ja gar keine kleinen
franken Kinder. Wir haben Kräfte in uns, ob . . .“ Eva redete
frank die Arme aus, „ob, wenn ihr wüßtest, was wir alles könnten, wenn
wir dürfen. — Sei doch gut, Frit, sei verständlich und trag mit
mehr Schweigen nicht nach. Es war für mich eine Notwendigkeit.“

„Gewiß, Eva,“ meinte Frit müde und noch immer nicht ohne
Empfindlichkeit, „ich will dir nicht im Wege stehen, wenn du
ausruhst, es sei so besser für dich. Ich bin nicht so. Wenn ihr Frauen
uns Männern ein menia mehr von euch laagen könntet — manche
wäre besser. Abt daß du wenig Vertrauen in uns, also ist nicht, daß
wir uns Notwendigkeiten anpassen.“

(Schluß folgt.)



### Eine neue Giftsprige

Es hat sich in Berlin ein neues „nationales Unternehmen“ aufgetan, das auf Industriegelder zur Bekämpfung der Republik spekuliert. Zur Abwechslung nennt sich dieses Unternehmen „Die Wacht für deutsches Volkstum e. V.“ Das Unternehmen verspricht Bettebriefe an Kaufleute und Unternehmer, in denen es um Abnahme von Flugblättern, Broschüren, Zeitschriften usw. ersucht. Es heißt in dem Kundenscheiben:

„Es wird nun von uns eine tatkräftige umfassende Aufklärungsarbeit durch Massenverbreitung von Flugblättern, Broschüren, Zeitschriften usw. in den verschiedensten Betrieben und auch sonst im Volke durch die Vaterländischen Verbände usw. betrieben. Die bisher gesammelten Erfahrungen sind sehr gute, das Unternehmen macht glänzende Fortschritte, die Aufklärung in den Betrieben und auch sonst im Volke hat guten Anfang gefunden.“

Der ursprüngliche Gedanke ging von verschiedenen Industriellen und Kaufleuten aus, die die unbedingte Notwendigkeit der Aufklärung gegen die verhetzten Volkselemente an eigenen Leibe immer wieder verspürten. Unsere Arbeit wird auch von den Vaterländischen Verbänden und allen nationalgesinnten Leuten aller Schichten verständnisvoll und lebhaft unterstützt. Mit weiteren schriftlichen oder auch mündlichen Aufklärungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung, erforderlichenfalls bitten wir, uns einen Tag zu nennen, an dem Ihnen vielleicht ein Besuch eines unserer Herren angenehm wäre. Auch diese Herren arbeiten selbstlos und vornehmlich ehrenamtlich im Interesse der bitteren Not des Vaterlandes. Es wird gebeten, die Angelegenheit im höchsten Interesse vorläufig noch vertraulich zu behandeln.“

Da haben wir einen neuen Schmarozer der Reaktion. Es wird nicht ganz leicht sein, aufzuklären, ob es sich hier um eine Auswirkung des Hugenberg'schen Kulturbundes handelt, oder nur um die Spekulation eines „selbstlosen und ehrenamtlichen“ Deutschen. Auf jeden Fall werden dabei wieder genug Giftspriger gegen die Arbeitererschaft abfallen. Es mag genügen, vor der neuen Giftsprige zu warnen.

### Europäischer Automobilblock

Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie machte nähere Angaben über den Plan eines europäischen Automobilblocks. Es handelt sich dabei um den an sich gelunden Gedanken einer europäischen Zollunion in der Automobilindustrie, der leider in den Vätern des Reichsverbandes dadurch verzerrt wird, daß man die Einfuhr fremder Wagen in unartificialer Weise hemmt, dadurch schließlich die Preise noch mehr steigert und so eine Motorisierung Deutschlands unterbindet.

Nach dem Plan des Reichsverbandes soll jedes Land ein bestimmtes Kontingent an Automobilen und Automobilteilen auf dem niedrigsten Zollfuß (75 % pro 100 R.) nach Deutschland ein-

führen dürfen. Die über das Kontingent hinausgehenden Mengen sollen aber mit einem zu erhöhenden (autonomen) Zollfuß 300 % pro 100 R.) verzollt werden. Dieser Satz entspreche den Zöllen in Frankreich, Italien und Oesterreich. Das höchste Kontingent, das Deutschland einem Land bewilligt, käme auf Grund der Weltbegünstigung allen anderen Ländern zugute, mit denen wir Handelsverträge haben, auf Grund des deutsch-amerikanischen Vertrages von 1923 auch den Vereinigten Staaten. Hinsichtlich der amerikanischen Einfuhr legt der Reichsverband nun dar, daß Amerika sein Kontingent ausnützen könne, was den anderen Ländern kaum gelingen würde. Das nennt der Reichsverband eine „Besserstellung Amerikas“. In Wirklichkeit dürfte durch eine solche Regulierung die amerikanische Autoeinfuhr auf ein Minimum beschränkt werden. Die deutsche Automobilindustrie hat schon seit längerem über die angebotenen Pläne mit den Automobilindustrien anderer europäischer Länder verhandelt. Ein entsprechendes Abkommen ist bereits mit der italienischen Industrie September 1929 in Turin vereinbart worden. Belgien hat sich im September mit dem deutschen Vorgehen solidarisch erklärt. Im Anfang November 1929 ist man zu grundsätzlichen Abmachungen in Paris gekommen, wo Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Oesterreich und die Tschechoslowakei vertreten waren. Zwischen der französischen und deutschen Auffassung sollen jedoch Differenzen bestehen und zwar deshalb, weil Frankreich zu schärferen Maßnahmen neigt als Deutschland.

### Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

Währung	17. Januar		18. Januar	
	Wert	Preis	Wert	Preis
Amerikaner 100 \$	168,05	168,39	168,11	168,45
Franken 100 Fr.	21,88	21,92	21,88	21,92
London 1 £	-0,353	-0,393	20,359	20,399
Schwaben 1 Sch.	4,181	4,189	4,182	4,190
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,43	16,47
Breg. 100 Fr.	12,37	12,39	12,368	12,388
Schweiz 100 Fr.	80,82	80,88	80,69	81,05
Spanien 100 Ptas.	35,84	35,90	35,69	35,81
Stockholm 100 Kr.	112,22	112,44	112,28	112,50
Wien 100 Schilling	58,83	58,95	58,83	58,95

### Aus Mittelbaden

#### Aus dem Albtal

**Auerbach.** Zu der Meldung in unserer Ausgabe vom 14. Januar geht uns folgende Richtigstellung zu: Es hat eine Messerschere infolge Kartage, daß der Steinrecher Emil Bolzer, Vater von 4 Kindern, dem ledigen Hohenauer Rudolf Daub einen schweren Messerstoß in den Rücken versetzte, so daß der Geschwundene durch den schweren Blutverlust bewußlos zusammenbrach. Emil Bolzer wurde nur mit einem Stein geworfen und nicht gestochen.

### Baden-Baden

**Vortragsreihe im Kurhaus.** Prof. Dr. h. c. Ludwig Deitmann spricht am Montag, 20. Januar, abends 20 Uhr, im Kurhaus des Kurhauses über: **Das Wunder von Himmel und Meer**, auf der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ und zeigt dazu 65 farbige Bilder, die nach seinen Aquarellen und farbigen Zeichnungen von der Fahrt. Vorträge werden abends 8 Uhr, Deitmann schildert die erste dramatische Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ mit solcher Kraft und Anschaulichkeit in Wort und Bild, daß man die Fahrt vom Anfang bis Ende miterlebt.

**Opernaufführung in Baden-Baden.** Als nächste Opernaufführung ist **Das Glöckchen des Eremiten** von Wallart in der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz am 20. Januar vorgelesen.

#### Die Nationalsozialisten

hatten bisher in B. Baden einen besonders guten Boden, was sich in einem starken Besuch ihrer Versammlungen zeigte. Sie konnten jedoch im Besonderen nur den Reichsverband etwas anbahnen, denn die Deutschen Nationalen und die Deutsche Volkspartei erzielten bei der letzten Wahl katastrophale Niederlagen. Die gesammelten Exzellenzen, die abgeordneten Mitglieder, sowie ein guter Teil der Geschäftsleute neben politisch unreifen Angehörigen und Beamten gingen mit liegenden Werten zu den Nazi-Sozis über, von denen alle alles Heil erhofften. Die hemmungslose Agitation, die Verlogenheit der nationalsozialistischen Schreiberle, ihr Verleumdungsstreben gegen vorzügliche Minister und Führer, gab der Ortsleitung der NSD. Veranlassung, eine Gegenaktion einzuleiten. Diese Abwehraktion ist der Parteileitung glänzend gelungen. Eine wichtige Kundgebung war die öffentliche Versammlung am 9. Januar 1930 im Kurhaus-Sängerhaus, die von 1200 bis 1500 Händlern besucht war. Genosse Reichstagsabg. Stefan Meier war der richtige Mann, der den Nationalsozialisten und ihren Traktanten unter dem Beifall der Versammlung einen Denksatz vorbrachte, der seine Wirkung nicht verfehlen wird. Durch des ausgezeichneten Redners unferner Mitglieder verließ die Versammlung glänzend und ohne die geringste Störung. Ein Beweis dafür, daß, wenn die Parteigenossen wollen, es ein Leichtes ist, den Sittenbanditen ein Paroli zu bieten. Darum auf zu reger Mitarbeit am künftigen, wenn es gilt, für unsere gute Sache den Mann zu haben.

#### Achern

**Ottersweier.** Heute Samstag abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum Adler in Ottersweier eine Filmvorführung mit schlagenden und musikalischen Darbietungen statt, wozu jedermann einzuladen ist. Eintritt frei.

#### Offenburg

**Zustatenmarkt.** In Offenburg findet am Dienstag, 11. Februar 1930 ein Farnenmarkt der Verbände der Mittelbadischen Jagdgesellschaften statt. Gemeindevorstellungen werden damit abgeschlossen, etwaige Schäden im Farnenbestand auch in den Wintermonaten auszufüllen.



Unsere neuzeitlich verbeirerkenden Plakate in Schrift und Linolschnitt, ein- und mehrfarbig, sind anerkannt.

**Pianos**  
zu Kauf und Miete  
Teilzahlung  
auch ohne Anzahlung  
stimmigen Reparaturen  
Pianoingieur  
Rudolf Schoch  
Karlruhe  
Ruppurser Str. 82

**Schottischer Serrier**  
(Häubin), einfarbig  
schwarzgrau, sofort zu verkaufen  
198  
Polizeiwaage Eisingen.

**Staublauger**  
220 Volt, noch nicht gebraucht, nur im Laden vorgeführt, komplett mit allem Zubehör zu sehr niedrigen u. Fr. 500 an das Reichsreindbüro

**Schränke**  
eichen, poliert, lackiert, dunkel u. weiß, billigst  
**Möbelhaus**  
Maler  
Weinheimer  
32 Kronen- 32 Straße

**Rigoletto**  
Don Verdi  
Dirigent: Krips  
Regie: Ammermann  
Mitwirkende:  
Gieseler, Krips, Grub, Pflüger, Grünwald, Seyfert, Seiberlich, Winter, Frey, Gedding, Lautstädter, Ebler, Rentwig, Käber, Schöpf, Schuster  
Anfang 19 1/2 Uhr  
Ende gegen 22 Uhr  
Breite D (1.00 - 8.00.4)

Im Städtischen Konzerthaus  
Sonntag, 19. Jan.  
Grand Hotel

**Das Glöckchen des Eremiten**  
somische Ober von Wallart  
Dirigent: Krips  
Regie: Ammermann  
Mitwirkende: Pflüger, Grünwald, Seyfert, Krips, Winter, Frey, Gedding, Lautstädter, Ebler, Rentwig, Käber, Schöpf, Schuster  
Anfang 20 Uhr  
Ende nach 22 1/2 Uhr  
Kassa und L. Sperlich  
4.00

**Colosseum**  
Tägliche 8 Uhr  
Sonntags 3 u. 8 u. r  
**Gauer's Royal Mager's Theater**  
das klein an frantosen  
der Welt  
Außerdem das große  
Variet-Programm  
von Weltweit

**Städtische Schauspiele Baden-Baden**  
Große Bühne  
Sonntag 19. Jan. 1930  
nach 15 1/2 Uhr  
Vollbesetzung  
Das neugierige  
Märchen von Anna  
Globe-Rain  
Kuffel Hans Hermann  
Breite: 1.00, 1.10, 4. und 55 Pf.

**Kleines Theater**  
Abends 20 Uhr  
In vollständigen  
Breite: 3 RR. bis 50 Pf.  
Die andere Seite  
Drama von Zehrf  
Schüler u. Schülerinnen  
erhalten an gegen Kästlein  
ermäßigung.



**Kohlen-Koks-Briketts-Brennholz**  
Anthrazit-Kohlen von Kohlscheid.  
Baumeisterstr. 48 + Fernspr. 61  
Karlsruhe a. Rh.

1-2 Zimmer-Wohnung, ruh. Lage, 3 mit Gas, Off. unter Nr. 1229 an das Volksreindbüro.

**Deutscher Holzarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Karlsruhe.  
Voranzeige.  
Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu der am Samstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr (18 Uhr), in Karlsruhe, „Friedrichshof“ (Gartenlaal), Karl-Friedrich-Straße Nr. 28, stattfindenden

**Jahres-Hauptversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Kassen- und Geschäftsbericht  
2. Wahl der Ordnerverwaltung und der Revisoren  
3. Anträge und Beschlüsse  
Wir erlauben unsere Mitglieder, auch die zur Zeit arbeitslos, sich recht zahlreich zu dieser Zusammenkunft einzufinden.  
Die Ortsverwaltung.

**Großer Büroraum**  
40-45 qm. hell und hoch, für Schulzwecke, mit mögl. direktem Zugang in zentraler Lage der Stadt, von Weidb. per 1. 3. 1930, geboten.  
Angebote unter Nr. 114 an das Volksreindbüro erbeten

**Mansarde**  
neu u. möbl. zu verm.  
Kriegsstr. 109, V. 130

**Schlafzimmer**  
Vielte, moderne Form, drei. Schlaf mit Innenpique, komplett  
550.-  
**möbel-Baum**  
Erbsengasse 30

**Poistergestelle**  
von 10 an. St. Stierpater, Karlsruh. Steinheim, Hauptstr. 78  
**Stubenwagen**  
mit 20 Stühlen  
zu verkaufen. 54  
Karlstr. 97, 1. St.

**Badische Landesbausparkasse**  
Sitz: Mannheim  
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.  
Unter unbeschränkter Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Selbsthilfeeinrichtung durch Gewährung von 4 % igen unkündbaren Tilgungsdarlehen für Bau von Eigenheimen Erwerb von Wohnhäusern Ablösung hochverzinslicher Hypotheken im Wege des kollektiven Sparen.

Auskunft und Rat bei allen badischen öffentlichen Sparkassen und der Badischen Landesbausparkasse  
Mannheim, Augusta-Anlage 33-41 • Telephon 45201

**Immer inserieren heißt: Immer Erfolge zeitigen!**

**Gernsbacher Anzeigen**  
Das Kaufleben der Öffentlichkeit wegen angrenzenden Räume und Straßengeräte. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Eigentümer der an öffentlichen Wegen liegenden Räume und Straßengeräte die in den Zeitraum über den Wegörter hereinragenden Teile bis zum 1. April 1930 an Grund des Straßengeräte weit zurückzuführen haben, als es im Interesse des ungehinderten Straßenverkehrs und der Freibehaltung des Straßengerätes notwendig ist.

Wer der Aufforderung bis zur festgesetzten Zeit nicht entspricht, hat neben Verletzung der Ausübung der Arbeit auch keine Kosten zu gewärtigen.  
Gernsbach, den 16. November 1929  
Bürgermeisteramt.  
M e n e s s.

**Gaggenauer Anzeigen**  
Polizeiliche An- u. Ab- und Himmeldungen betr.  
Die Meldungen bei Wohnungsbau in Gaggenau sind durch den An- u. Ab- und Himmeldungen im Interesse der Öffentlichkeit einzureichen. Im Interesse einer correcten Ermittlung ist die in der ersten Meldung mit der Wohnungsbau-Bescheinigung nicht nur die Wohnungsbau-Bescheinigung, sondern auch die Wohnungsbau-Bescheinigung, die im Interesse der Öffentlichkeit einzureichen ist. Im Interesse einer correcten Ermittlung ist die in der ersten Meldung mit der Wohnungsbau-Bescheinigung nicht nur die Wohnungsbau-Bescheinigung, sondern auch die Wohnungsbau-Bescheinigung, die im Interesse der Öffentlichkeit einzureichen ist.

Gaggenau, den 17. Januar 1930  
Der Bürgermeister:  
S ch n e i d e r.

**Badische Landesbausparkasse**  
Auf kleinem Raum - für wenig Geld  
Das ganze Wissen unserer Welt  
**Kürschners Hand-Lexikon**  
für alle Wissensgebiete  
1000 Seiten - 32 Tafeln - in Leinen  
3.80 RM.  
Das Lexikon für Alle  
Volksfreund-Buchhandlung  
Karlsruhe, Waldstraße 28

Heute und folgende Samstage nach Schluß Café Bauer der Veranstaltungen eine Tasse Kaffee im Café Museum Café Odeon

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 18. Januar 1930.

Geschichtskalender

18. Januar: 1689 Französischer Philosoph Montesquieu. — 1871 Das deutsche Kaiserreich in Versailles proklamiert. — 1918 Russ. Konf. von den Bolschewisten aufgelöst. — 1920 Betriebsrätegesetz angenommen. — 1921 Astronom und Chirurg W. Förster. — 1927 Samu Jassan, Vorsitzender des Ungarischen Gewerkschaftsbundes.

19. Januar: 1576 Dichter Hans Sachs. — 1829 Uraufführung des „Faust“ (in Braunschweig). — 1865 Pierre Brousson. — 1874 Dichter Hoffmann v. Fallersleben. — 1919 Wahl Nationalversammlung. — 1928 Gehler gebt. Groener wird Reichswehrminister.

Wenn du einmal dein Herz verschenkst . . .

Es geht nichts über den modernen Schlager. „Wenn du einmal dein Herz verschenkst, so schenkt es mir!“ So hört man es seit einigen Wochen auf allen Gassen und Straßen. Gewiß mag es angenehm klingen, wenn man auf dem Wege von seiner Wohnung zum Geschäft auch mal etwas anderes hört als nur das Geklirr der Straßenbahn und das Hupen der Autos. So haben sich die fahrenden Musikanten der Neuzeit gewissermaßen ein Verdienst erworben, wenn sie die Bevölkerung für moderne Schlager und neuzeitliche Musik interessieren. Aber „wenn du einmal dein Herz verschenkst . . .“

Wenn du einmal dein Herz verschenkst . . . Ich weiß nicht, ob das Herz zu Hause bei mir im Bücherregal steht, oder neben dem Küchenherd seinen Platz hat, ich weiß es nicht; die Medizin lehrt, daß eben dieses Herz für den menschlichen Körper unentbehrlich ist. Und wie soll ich es verschenken? Was will die lehnüchtige Jungfrau mit dem Herzchen? Wenn sie den Mann nicht dazu bekommt, fängt sie damit gar nichts an.

Wenn du einmal dein Herz verschenkst, es ist eine ganz unflätige Sache. Das berühmte elektrische Klavier in der nicht minder berühmten kleinen Konditorei spielte kürzlich diese Weise. . . so schenkt es mir. Aber bitte, wovon soll ich dann leben. Ohne Herz ist der Mensch eben nicht mehr existenzberechtigt.

Gibt es übrigens nicht bedeutend aktuellere Themen für unsere Schlagerdichter? Wie wäre es etwa mit einem Lied, vom Reichsfinanzminister vorzuzingen: Wenn du einmal dein Herz verschenkst, so schenkt es mir!

Gegen die geplante Biersteuer

Gestern nachmittag fand in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft eine vom Verband badischer Gastwirte einberufene Versammlung gegen die von der Reichsregierung geplante Erhöhung der Biersteuer statt. Die Versammlung war sehr stark besucht, so daß die Halle bis auf den letzten Platz besetzt war. Es wurde vor kurzem eine „Vereinigung zur Abwehr der geplanten Reichsbiersteuer“ über das ganze Reich gebildet, in deren Namen der Vorsitzende des badischen Gastwirteverbandes, Herr Knobel, die Versammlung eröffnete. Als Referent trat Herr Stadt-Vorstand Runge (Kdln) auf. Derselbe protestierte eingangs seiner Ausführungen gegen die Annahme, daß das Gastwirts-gewerbe in der Lage wäre, eine etwaige Erhöhung der Biersteuer und damit einen erhöhten Bierpreis selbst zu tragen. Eine 50prozentige Erhöhung der Biersteuer würde gleichbedeutend sein mit einer Erhöhung des Bierpreises von 4 M pro Hektoliter. Wenn nun zugestanden werden muß, daß es den Brauereien nicht gerade schlecht geht — sie weisen heute mit die besten Renditen des angelegten Kapitals auf —, so ist doch nicht anzunehmen, daß die Brauereien die Rendite des angelegten Kapitals dem Staat als Steuer opfern werden. Sie erklären schon heute, daß sie den Bierpreis um den Betrag der neuen Steuer erhöhen werden. Es wird also werden wie immer, man wird dem Konsumenten summen, die Steuer zu tragen. Es darf aber als sicher angenommen werden, daß der Konsument auch einmal jenen wird, daß er es satt hat, sich mit dem Bierpreis neppen zu lassen. Der Bierkonsum wird unwirtschaftlich zurückgehen. Heute werden schon in allen Städten viele Restaurants mangels Rentabilität geschlossen. Es werden noch mehr Lokale schließen müssen. Die Steuer würde letzten Endes dem Staatsfiskus keinen Vorteil bringen.

Am Anschluß an den Vortrag wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung von Reichstag und Reichsregierung fordert, daß die geplante Reichsbiersteuererhöhung unterbleibe. Das Bier würde für die süddeutsche Bevölkerung nicht ein entbehrliches Genuß-, sondern ein Lebensmittel, speziell für die arbeitende Bevölkerung, bilden. Die geplante 50prozentige Erhöhung der Reichsbiersteuer würde einen gewaltigen Konsumrückgang nach sich ziehen. Die geplante Reichsbiersteuer würde eine Fortsetzung der Massenbelastung und eine weitere Verschärfung der indirekten Steuern bedeuten. Es würde also die Biersteuer zu einer Vertiefung der Lebenshaltung und zweifellos auch zu losnützlichen Kämpfen führen. Auch die Landwirtschaft würde eine schwere Schädigung durch den Rückgang des Bedarfs an Getreide und Hopfen erleiden, und alle geplanten Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft wären zunichte gemacht. Auch große Arbeiterentlassungen würde die Biersteuererhöhung durch den Konsumrückgang hervorrufen und das große Heer von Arbeitslosen noch bedeutend vermehren.

Nachdem hielt der gleiche Referent noch einen Spezialvortrag über die Lage des Gastwirts-gewerbes und befürwortete die Annahme einer zweiten längeren Entschließung, in der die Stellungnahme des deutschen Gastwirts-tages Berlin vom 9. Januar ds. Js. zur Finanz- und Steuerreform niedergelegt ist.

Zum Schluß wurde der Entsch. des Bad. Ministeriums des Innern vom 30. Oktober 1928 betr. Zulassung der Straußwirtschaften vom Vorsitzenden angesprochen, der nach seiner Meinung unangeleglich ist.

Von einer weiteren Diskussion über die beiden Referate wurde in Anbetracht des Erstes der Lage Abstand genommen.

Aus der Stadtrats-sitzung

vom 16. Januar 1930

Wohnungsbau 1930. Das Wohnungsbau-programm für das Wirtschaftsjahr 1930 wird aufgestellt. Darnach sollen zunächst 2 Millionen für Baudarlehen 1930 zur Verfügung gestellt werden. Mit diesem Betrage können für etwa 500 Wohnungen zweifelhafte Baupfandbriefe gewährt werden.

Anlauf des eisenbahneigenen Geländes des ehemaligen Personenbahnhofs durch die Stadt. Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahnverwaltung und der Stadt haben nunmehr zu einer grundsätzlichen Einigung über den Verkauf des Geländes und die Höhe des Kaufpreises geführt.

Unterirdische Bedürfnisanstalt und Großtankstelle auf dem Ludwigsplatz. Die unansehnlich gewordene Bedürfnisanstalt auf dem Ludwigsplatz wird durch eine unterirdische Einrichtung ersetzt. Im Zusammenhang damit wird ein Platz für eine Großtankstelle an die Firma Rheinania-Ossag Karlsruhe-Rheinshafen verpachtet.

Goldene Hochzeit. Den Wagenkontrollleur a. D. Josef Witz Eheleuten wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen

Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben übersandt.

Besuch der städt. Bäder

Im Kalenderjahr 1929 wiesen die städt. Bädereinstalten folgenden Besuch auf:

Pferdortbad: 198 532 Schwimmbäder, 72 219 Wannens-bäder, 8418 Dampfbäder, 7633 Elektrische Lichtbäder, 2610 Kohlen-lsäurebäder, 4317 Verschiedene Bäder, zusammen 293 629 Bäder. Friedrichsbad: 105 147 Schwimmbäder, 100 086 Wannens-bäder, 970 Elektrische Bäder, 1202 Kohlenläurebäder, 4552 Verschiedene Kurbäder, zusammen 211 957 Bäder.

Das Schwimm-, Luft- und Sonnenbad am Rheinshafen hatte 46 500, das am 20. Juli eröffnete Rheinstrandbad Kuppenland 217 527 Besucher. In dem am 20. Dezember 1929 eröffneten Bad bei Fetzheim wurden 370 Wannens- und Brausebäder abgegeben. Insgesamt hatten die städt. Bädereinstalten im Jahre 1929 770 283 Besucher.

In diesen Zahlen sind das Rheinbad Mazau, das an einem Fischer-teegeben war, das Schwimmbad des Karlsruher Schwimmvereins am Küßen Krug und das Sonnenbad des Naturheilvereins eins im Sommerloch nicht inbegriffen.

Aus dem Karlsruher Vereinsleben

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins

Erweiterung des geschäftsleitenden Vorstandes. Die Bedeutung des „Badener Heimattages Karlsruhe 1930“.

Der Karlsruher Verkehrsverein hatte auf vergangenen Mittwochabend eine außerordentliche Mitgliederversammlung abgehalten, die im Restaurant „Goldener Adler“ stattfand und von Verbandsdirektor Leopold Steinel, 1. Vorsitzender des Vereins, geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er mit herzlichen und anerkennenden Worten des im vergangenen Jahre verstorbenen, sehr verdienten Vereins- und Ausschussmitgliedes, Bahnhofsvorwarts Karl Siefert, wobei sich die Anwesenden an Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben.

Der Antrag des Hauptvereinsvorsitzenden, den bisherigen geschäftsleitenden Vorstand in einer Reize und Anzahl auf breitere Basis zu stellen, fand rasch und glücklich seine Erledigung. Nachdem Vorstand und Hauptvereinsvorsitzender des Verkehrsvereins mit Rücksicht auf die stark zunehmende Arbeit, die hauptsächlich durch die Vorbereitungen zum „Badener Heimattag“ verursacht wird, den Antrag für beruht und gefunden und aufgegeben hatten, erklärte sich auch die Mitgliederversammlung damit einverstanden. Zwecks Neuorganisation des Vorstandes stellten zunächst die bisherigen Vorsitzenden ihre Vertreter zur Verfügung, worauf die Anwesenden einstimmig die Herren Verbandsdirektor Leopold Steinel als 1. Vorsitzenden sowie Stadtrat Friedr. Lang und Stadtrat Heinrich von der Siedt als stellvertretende Vorsitzende wieder wählte und dazu, gemäß Vorschlag, Herrn Stadtrats-Ordner Franz Josef Sonnner und Stadtrat Friedrich Döpper als gleichberechtigte stellvertretende Vorsitzende in den engeren Vorstand beriefen. Die Gewählten nahmen die Vertreter an.

Der Vorsitzende wies sodann auf die leider sprichwörtlich genommene Interesslosigkeit vieler Kreise der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe an verkehrspolitischen Fragen mit zunehmenden Worten hin und schloß mit einem warmen Appell an die Bürger-schaft, in Zukunft der Arbeit des Verkehrsvereins und seinen gemeinnützigen Zielen erhöhtes Interesse zu schenken und recht zahlreich als Mitglieder dem Verein beizutreten. Leider seien in der letzten Zeit eine Reihe von Austritten zu verzeichnen, und zwar seitens der Geschäftsstelle, die doch zum Teil durch einen gesteigerten Fremdenverkehr unmittelfrohren haben hätte. Die Verole mühte lauten: Karlsruher Bürger, heraus aus eurer Kerne!

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen behandelte Verbandsdirektor Julius Wachter in großen Zügen die Veranstaltung des

„Badener Heimattages“

vom 11.—14. Juli 1930, schätzte das erfreulich starke Interesse, das nicht nur bei den Badenern des In- und Auslandes, bei Vereinen und Einzelpersonen festzufassen sei, sondern auch bei allen denjenigen Kreisen, die den hohen kulturellen Wert der Wiese der Heimatliebe zu schätzen wüßten. Der Redner ging sodann auf die einzelnen Programmpunkte des näheren ein, die a. Z. schon den denker und in den nächsten Tagen in einem ausführlichen und reich illustrierten Programm-buch zusammengefaßt und veröffentlicht werden. Der Stand der Anmeldungen sei bis jetzt durchaus befriedigend. Die Werbung erstreckt sich dank der strengen Organisation der Geschäftsstelle nach allen Seiten hin und habe durch Bestätigung der großen Badener Vereine Deutschlands, eine Reihe von bedeutenden Schiffahrtsgesellschaften und Reisebüros sowie einiger für für den Gedanken tatkräftig einsetzender Landesleute im In- und Ausland die besten Erfolge erzielt. Der „Badener Heimattag“ gehe über den lokalen Rahmen weit hinaus, das ganze Land nehme daran Anteil und zahlreiche badische Städte würden sich dementsprechend zur Begrüßung der Gäste ebenfalls vorbereiten.

Ein wichtiger Bestandteil der letzten Propaganda bilde neben dem Programm-buch eine Festschrift, die aus Anlaß des „Badener Heimattages“ mit wertvollen Beiträgen aus der Feder prominenter Festesvertreter einen kulturellen und wirtschaftlichen Querschnitt durch das badische Land darstellen werde. Direktor Wachter schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die Veranstaltung dem Lande, dem badischen Volke und der Karlsruher Bevölkerung zum Nutzen und Segen gereichen möge.

Für seine interessantesten Erläuterungen und vornehmlich für die bis jetzt geleistete große Vorbereitungsarbeit sprach der Vorsitzende dem Redner namens der Anwesenden seinen Dank aus und betonte dabei, daß wohl alle Veranstaltungen der letzten Jahre in keinem Bereiche föhrend zum „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“.

An der Aufgabe beteiligten sich eine Reihe von Rednern, u. a. Organisationsvertreter, welche die Veranstaltung lebhaft begrüßten und ihre Unterstützung zusagten. Schließlich sprach sich die Versammlung noch einstimmig dafür aus, daß anlässlich des „Ba-

denener Heimat-tages Karlsruhe 1930“ die Begrüßung des Katholiken und des Marktplatzes durchgeführt und auf die unberechtigten und herabwürdigenden Angriffe, die auch neuerdings wieder gegen den Verkehrsverein erfolgt sind, überhaupt nicht mehr geantwortet werden solle. Auch die Instandsetzung einiger öffentlicher Anlagen über Gebäude und Privathäuser wäre dringend erwünscht, um auch die zahlreich zu erwartenden Gäste und Besucher des Heimat-tages einen guten Eindruck zu machen. Aller Voraussicht nach wird der Staat seine jüngsten Verpflichtungen bald und für die Verbesserung der Stadtbücherei sein Möglichstes tun. Nach einer Erschlüsselung, zur aeregelten Durchführung des Karlsruher Karmennach wie vor für den Fortbestand der Grologe einzutreten, die den Vorsitzende die Versammlung.

Generalversammlung der Arbeitsnautiden.

Vergangenen Sonntag hielt der Zentralverband der Arbeitsnautiden, Ortsgruppe Karlsruhe, seine diesjährige General-versammlung im Volksbau ab. Der Saal war voll besetzt. Kollege Klinele eröffnete dieselbe und gab dem Wunsch Ausdruck, daß nachdem das frühere Lokal gewechselt werden mußte, die Ortsgruppe im Volksbau eine zweite Heimat finden möge. Die Ortsgruppe in Karlsruhe, von Kollege Klinele geleitet, fand allezeit Zustimmung, was doch aus diesem zu erhellen, daß die Leitung der Arbeit war, für die Mitglieder das zu erreichen, was möglich war. Die mannigfachen Beretzungen vor dem Oberverwaltungsamt, Verordnungsgericht usw. haben gute Erfolge gezeitigt. Den Redner begrüßte Kollege Lindner. Auch dieser zeigte die Wertigkeit der Arbeitsnautiden der Ortsgruppe hat sich in Bezug auf Förderung eine Vereinarbeit der Ortsgruppe hat sich in Bezug auf Förderung und solcher Mitglieder, die in keiner Organisation gebildet werden können, ist eine erfreuliche Zunahme von Mitgliedern zu verzeichnen.

Bei der Wahl des Ortsgruppenvorstandes sagten sich, daß das Vertrauen gegenüber den Kollegen, die im Jahre 1928 die Führung übernommen haben, nach wie vor bestehen würde und die alte Verwaltung mit dem Kollegen Klinele als Vorsitzender, mit einer Ausnahme (Verzicht wegen Krankheit) einstimmig wiedergewählt.

Kollege Klinele konnte sodann mit einem warmen Appell an die Versammlung, auch im kommenden Jahre treu zusammen zu halten, daß den Veteranen der Arbeit endlich einmal ein solches Lebensabend beschieden wird, wie er einem anständigen Arbeitergeheim, die in allen Teilen fruchtbringende Versammlung schließlich

Frauenabend der Kassalla.

Die Verwaltung des Gefangenenvereins Kassalla hatte die Frauen ihrer Mitglieder auf Dienstag, 14. d. Mts. zu einem Kaffeeabend eingeladen. Man wollte dadurch den Frauen Gelegenheit geben, sich einander näherzukommen und daß man in bedürftig bei Wunsch nachgekommen ist, bewies der auf besetzte Gartenallee Friederichshof. Eröffnet wurde der Abend nach einem Musikprogramm mit einem Willkommenstrich, gesprochen von Kassalla, und m u h, die zunächst der Verwaltung ihre Anerkennung darbrachten, daß sie diesen Abend zustande brachte, um auch den Frauen einige gemütliche Stunden zu bereiten. Sie hätte dem auch bewiesen, daß sie nicht auf dem veralteten Standpunkt steht, daß die Frau nur ins Haus gehöre, sondern daß gerade der Hausraum mit der Außenwelt fühlbar verbunden sein muß, daß sie das Arbeitsgebiet nicht trennen läßt von der gesamten Volksgemeinschaft und sie ihre Wirtschaftsfrage auf Hause nur verstehen kann, wenn sie die des ganzen Volkes kennt. Aber auch Erholungsstunden und die Frau haben, in denen sie über den Alltag herauskommt und wo ihr etwas für Herz und Gemüt geboten wird. Dilem Jemand könnte ein solcher Abend dienen. Sie schloß mit dem Wunsch, es heute allen gefallen möge, so daß beim nächsten Abend die Veranstaltung wieder, recht bald wieder einen solchen Abend zu erleben.

Zu diesen Ausführungen paßte das von Frau Kaufmann im innerem Empfinden vorgetragene Gebild von Selma Bauer, Frau Ida Kaufmann verlobte, der Abend durch den Vortrag einiger Soranlieber von Beethoven, Wagner, Schubert und W. Raffallianerin, dem Mittelbild durch flott gespielte Musik ein. Die Frauen wurden ausgereicht durch flott gespielte Musik, vorträge von Mitgliedern der Harmonikstafel.

Der 2. Vorsitzende, Herr Brandel, sprach am Ende der Veranstaltung seine Freude über den guten Besuch aus und gab den Hoffnungen Ausdruck, daß durch diese Abende auch bei den Frauen mehr Interesse und Verständnis für die Ziele des Vereins geweckt werden. Den ganzen Abend herrschte frohe Stimmung und die Teilnehmerinnen wurden bereit dazu beitragen, auch die Frauen der treuen Anhängerinnen des Vereins zu machen.

Gute sparsame Küche mit MAGGI® Erzeugnissen:

MAGGI® Würze in Flaschen für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate. In Flaschen von 20 Pfg. an.

MAGGI® Suppen 28 verschiedene Sorten. 1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.

MAGGI® Fleischbrühe zum Kochen von Gemüse usw. 1 Würfel für gut 1/4 Liter 4 Pfg.

Der Residenzanzeiger wird kindisch

Zu einer anderen Auffassung kann man nicht kommen, wenn man die Bemerkungen des Residenzanzeigers in seiner gestrigen Nummer zu unserer Notiz über die Neugestaltung der Karlsruher Milchverarbeitung liest. Wir hatten be-

gegen eine solche kindische Verdächtigung auch nur ein Wort weiter zu sagen, diese den Platz des Volksfreunds stellen. Der Residenz-

Warum Michelin nach Karlsruhe kommt

In einem Schreiben der Deutschen Michelin Pneumatik A.G. Mainz über die geplante Fabrikniederlassung der Firma in Karlsruhe heißt es u. a.: Die Gründe, die die Firma Michelin dazu bewogen haben, Karlsruhe auszuwählen, dürften darin zu suchen sein, daß die genannte Firma in Baden mit verschiedenen Vereinen

Bildungsvorträge des ADGB. Ortsauschuss Karlsruhe

Im Rahmen der Bildungsvorträge des Gewerkschaftsartikels bringt am Montag, 20. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshaus Kollege W. Koch über „Kommunalwirtschaftliche oder gemischt-

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Südstadt

In Fortsetzung des Winterprogramms fand in der am Mittwoch, 16. Januar ds. Js., im Lokal „Deutsche Eiche“ stattfindenden Bezirksversammlung ein weiterer Bildungsvortrag statt, der das Interesse der Bezirksmitgliedschaft in so erhellendem Maße zu wecken verstand, daß der geräumige Saal des Parteilokals eine solche Fülle von Zuhörern aufwies, daß der letzte Stuhl besetzt war.

Die Teilnehmer hatten wohlwollig ihr Kommen nicht zu bereuen, fanden doch alle in dem Vortrage tiefen Einblick hinterlassenden Ausführungen des Genossen Direktor Wilhelm in seinem Referat „Kriegs- und Friedenspolitik — Kriegsschuld und Verantwortung“. Nachdem der Referent einleitend seinen Vortrag allgemein über das Zustandekommen von Kriegen gesprochen hatte, wandte er sich dem Ausbruch des verfluchten Weltkrieges zu. Er kritisierte zunächst die seit langer Zeit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bestehenden politischen Spannungen, die durch das Attentat von Sarajewo ihre Ausprägung fanden, um hierauf in ausführlicher Weise an Hand authentischer Materialien über den durch diesen Mord entstandenen Notenzustand und dem an Serbien gerichteten Ultimatum mit all den hierdurch sich erhellenden Besatzungsmaßnahmen einzugehen unter eingehender Erläuterung des von einzelnen Staatsmännern und Diplomaten angenommenen, s. T. sehr verwerflichen Verhaltens, befaßte sich des weiteren mit der nach erfolgter Kriegserklärung an Serbien entstandenen Einstellung der militärisch verbündeten Staaten Rußland und Frankreich und ließ nun in chronologischer Reihenfolge all die Geschehnisse auf die am 25. Juli 1914 ausgesprochene russische Mobilisierung Revue passieren, so insbesondere die deutsche Mobil-

Dem Genossen Wilhelm wurde für seine mit zahlreichen Details aus der Kriegsvorgeschichte versehenen, äußerst interessanten und wissenschaftlich streng objektiv gehaltenen Ausführungen mit reichem Beifall gedankt, so daß es eine Selbstverständlichkeit war, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. Gen. Stadtrat Schwerdt als Versammlungsleiter konnte unter herzlichen Dankesworten an den Redner und nach geschäftlichen Mitteilungen die Versammlung schließen mit dem Wunsch, auch die folgenden Vortragabendende in gleich abwechselnder Weise zu besuchen.

Man muß dem Genossen Direktor Wilhelm für die Gelegenheit des Hörens dieses Vortrages äußerst dankbar sein und es wäre nur zu wünschen, wenn in möglichst weiten Kreisen der Arbeitnehmerschaft der Wunsch laut würde, über ein mit so fürchtbaren Folgen für die Menschheit herausforderndes Geschehnis die Aufklärung zu bekommen, die bei nächster Gelegenheit der von gewissen Diplomaten und Staatsmännern mitunter mit Wille und traurigem Ränkepiel gewissenlos getriebenen Politik einem das Blut in den Adern erstarren läßt, wobei in Wahrheit geschichtlicher Tatsachen anerkannt werden soll, daß in keinem Umfang auch Strömungen zur friedlichen Beilegung des Konflikts bestanden, die aber leider zum Unglück der Menschheit sich nicht durchsetzen konnten und so das „Schicksal“ nicht verhindern konnten. D. B.

(\*) Ein Siebzehnjähriger. Eine besonders den älteren Parteigenossen bekannte Persönlichkeit, Gen. Jakob Gillmann, kann heute auf ein 70jähriges Erdendallen zurückblicken. Zwar läßt der Gesundheitszustand des „Geburtsstagskinds“ manches zu wünschen übrig, aber immerhin kann unser Siebzehnjähriger noch jeden Tag seine Spasietage machen. Gen. Gillmann gehört zu den ältesten Leuten des Volksfreunds und in früheren Jahren war er ein eifriger Mitarbeiter in der sozialdemokratischen Partei. Recht schwer, besonders in den letzten Jahren, ist ihm sein Erbschaftsamt gefallen, denn das Profetariergeschick spielt ihm böse mit. Aber den Humor hat er trotzdem nicht verloren. Möge ihm dieser auch fernerhin ein treuer Beistand in seinem Leben sein. Dem Genossen Gillmann wünschen wir, daß er noch manche Jahre erleben möge, die sich hoffentlich erträglicher gestalten als die Jahre vorher.

Morgen nachmittag 2 Uhr Kreismeisterschaftsspiel in Grünwinkel (Sportplatz des Fußballvereins Grünwinkel)

(\*) Mietervereinigung Karlsruhe e. B. Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Kaffee Nowad“ stattfindende ordentliche Generalversammlung machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Nach derselben: Zehnabresfeier. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

(\*) Nazi-Sozi-Vorstellung. Gestern abend hielten die Hitler wieder eine ihrer üblichen, von Zeit zu Zeit fälligen Klammaufber-

Ausstellung der Adde. In dem Bericht über diese Veranstaltung ist eine kleine Beschreibung beigefügt und zwar muß es anhat Klapp-

Die Polizei berichtet: Verbrechen oder Unglücksfall?

Am 17. Januar mittags 12 Uhr wurde eine 76 Jahre alte Witwe aus Durlach in ihrem Garten im Gewann Breitegasse auf Gemä-

Ueberfall durch Kommunisten und Nationalsozialisten

Nachdem bereits in der Nacht zum Freitag im Anschluß an kommunistische Demonstrationen in der Oststadt eine Gruppe von jungen

Eine Stunde später erschien auf der Polizeiwache Durlacher Tor ein Arbeiter und ein Unfallfahrer und zeigten an, daß sie kurz zuvor beim Verlassen einer Wirtshaus in der Kaiserstraße von etwa 20 Nationalsozialisten überfallen und verun-

In beiden Fällen ließ die polizeiliche Ermittlung im Gange. Die Polizeidirektion wird durch erhöhte Streifenstärke für Sicherheit und Ordnung sorgen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausblick: Fortdauer des trodenen Hochdruckweters mit Nachfrösten und lokalem Frühnebel, um Mittag mild.

Schneebericht

Amlicher Bericht der Bad. Landeswetterwarte vom 18. Januar, morgens 8 Uhr

Sintersorten: heiter, minus 3 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Tiffise: heiter, minus 4 Grad, nur Eisbahn möglich. Neufahrt: heiter, minus 2 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Bad. Durlach: Nebel, minus 1 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Furtmangen: heiter, minus 3 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Mühlfeld: heiter, minus 5 Grad, Firnschnee, Eis und Nebel stellenweise. Farnsgründe: heiter, minus 1 Grad, St. und Nebel stellenweise. Sand, Herrenwies, Wähler Höhe: keine Sportmöglichkeiten.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdemokratische Bürgerauschuhfraktion. Die Teilnehmer an der kommunalpolitischen Tagung in Freiburg fahren Sonntag früh 7.33 Uhr ab (Schneisau). Sonntagsfahrtarten lösen mit Schneisau-

Bezirk Beiertheim Am Sonntag, den 20. Januar 1930, nachmittags punkt 4.30 Uhr, im Restaurant zum „Goldenen Löwen“, Breitestraße, Bezirkspartei-

Achtung! Achtung! Bildungsvortrag im Volkshaus über kommunalwirtschaftliche oder gemischtwirtschaftliche Betriebe

von Geschäftsführer Wilhelm Koch, Karlsruhe, am Montag abend 8 Uhr nicht vergessen!

Veranstaltungen

Wohltätigkeitsveranstaltung. Man schreibt uns: Jeder Tag, der uns die Bettungen ins Haus bringt, gibt uns auf neue Kunde von der schweren wirtschaftlichen Depression und der Not, die sie im Gefolge hat. Fürsorgeämter und caritative Vereine müssen sich von allen und immer neuen Notständen. Was leihete an Mitteln aus Beiträgen auf-

Samstag, 18. Januar: Bad. Landesbühnen: Das Glück des Cremlins. 20 Uhr. Colosseum: Märchenvorstellung Schneewittchen und die 7 Zwerge. 15.30 Uhr. Royal Wilder's Theater und das übrige Varietè-Programm. 20 Uhr. Bad. Lichtspiele: Wunder des Schneeschuh. 16 und 20.30 Uhr. Union-Theater: Sühlig und 198. 2.30 Uhr: Märchenvorstellung: Dornröschen. Melbeng-Vollspiele: Herrin der Liebe. Gloria-Palast: Die weiße Schwelger von St. Veit. (Der Erpreller.) Schauburg: Stud. dem. Helene Wälfler. Uranit-Vollspiele: Die Stunde der Entscheidung. Palast-Vollspiele: Um seine Ehre. Stedebreden. Kammer-Vollspiele: Nord Bluff. Ketterer: Konzert. Sühlig, Festhalle: Zentralverband der Angestellten — Großer Maskenball. 20 Uhr. Bathalla: Großer Schiffschiff der Maskenball. 20 Uhr. Festhalle Durlach: Sängerbund Vorwärts Durlach: Großer Maskenball. Drei Linden, Mühlburg: Arbeiter-Radsportverein: Kostümfest. 20 Uhr. Kaffee Nowad: Mietervereinigung Karlsruhe e. B. 7.30 Uhr: Ordentliche Generalversammlung — Feiernacht. Darmstädter Hof: Mietervereinigung Durlach e. B. Ordentliche Generalversammlung. 20 Uhr. Nacht. 10. Stimmabst. Sonntag, 19. Januar: Bad. Landesbühnen: 15 Uhr: Christliches Märchenbuch. Abends 19.30 Uhr: Noletto. Colosseum: Royal Wilder's Theater und das übrige Varietè-Programm. 15.30 und 20 Uhr. Sühlig, Kamertheater: Rater Lampe. 19.30 Uhr. Bad. Lichtspiele: Wunder des Schneeschuh. 16 Uhr. Melbeng-Vollspiele: Herrin der Liebe. Gloria-Palast: Die weiße Schwelger von St. Veit. (Der Erpreller.) Schauburg: Stud. dem. Helene Wälfler. Uranit-Vollspiele: Die Stunde der Entscheidung. Union-Theater: Sühlig und 198. Palast-Vollspiele: Um seine Ehre. Stedebreden. Kammer-Vollspiele: Nord Bluff. Ketterer: Konzert. Sühlig, Festhalle: Familienunterhaltung mit Jubilarfeier und Maskenball. Sühlig, Festhalle: Combertongert. 15.30—18 Uhr.

Briefkasten der Redaktion

G. W. Wenn wir auf jede Notiz im Badischen Beobachter antworten wollten, die sich mit der Sozialdemokratie befaßt, müßten wir unnötigerweise viel Raum verschwenden. Dazu sieht aber wirklich keine Veranlassung vor. A. A. Ihre Zuschrift an den Genossen Sch. wegen der Arbeits-

Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie. Die letzten Ziehungslisten sind nur noch einige Tage erhältlich und zwar in den Verkaufsstellen Volksbuchhandlung Volksfreund, Geschwister Knopf, Bankhaus Göb, Zigarrenhaus Friedrich Töpfer, Kriegsstraße, Ede Wildpurrer Straße, Zigarrenhaus Brunner, Kaiserallee 29, Zigarrenhaus Hofmeister, Kamestraße 49.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe FA, Montag abend 8 Uhr im Lokal „Gambirushalle“ wichtige Vorstanderversammlung. 1251 Arbeiterkameraderkolonne. Am morgigen Sonntag, 19. Januar, findet eine Besichtigung des Landesbühnen statt, wozu alle Mitglieder freundschaftlich eingeladen sind. Zusammenkunft Punkt 11 Uhr am Landesbühnen. 1252 Ortsauschuss des ADGB, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Am Montag abend 8 Uhr findet der programmatische Bildungsvortrag über „Kommunalwirtschaftliche und gemischtwirtschaftliche Betriebe“ des Koll. W. Koch (Karlsruhe) im Volkshaus statt. Kartelldelegierte, Betriebsräte und Vertrauensleute, sowie die Mitglieder unserer Verbände haben freien Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. 1249 Sängerbund Vorwärts. Heute abend 8 Uhr im „Grünwald“ Beginn der Tanzstunde für ältere Mitglieder und deren Frauen. 1250 Stadtausgang für Arbeitertransport und Jugendpflege. Heute abend 8 Uhr Generalversammlung (Volkshaus). 1246 Deutscher Arbeiter-Abtinentenbund. Dienstag, 21. Januar, findet im Hause des Genossen Dr. med. Kahn die jährliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. Außer Mitglieder sind auch Freunde unserer Sache eingeladen. 1247

Eichbaum-Bier das Ideal des Biertrinkers Karl Bach, Bier-Großhandlung Gootheustraße 29, Telefon 1061

**Greta Garbo**  
**Die Herrin der Liebe**  
 erwartet auch Sie  
**RESI**  
 Anfangszeit: 3.30 4.50 6.50 8.50

**Neu-Eröffnung und Empfehlung!**  
 Einem sehr geehrten Publikum, sowie meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich Sonntag, den 19. Januar, in meinem Geschäft Amalienstraße 21 (am Ludwigsplatz) ein  
**KONFITOREI-KAFFEE**  
 neu eröffnen werde. — Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft und Gäste mit nur **prima Konditoreiwaren** und **Geräthen** zu mäßigen Preisen bestens zu bedienen.  
**Sämtliche Heiß-Getränke werden in der Espresso-Kaffeemaschine frisch zubereitet.**  
 Sonntags geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends  
 Bestellungen frei Haus 1235  
 Um geneigten Zuspruch bittet **Hermann Bader**  
 Amalienstr. 21 (am Ludwigsplatz)  
 Telefon 5654

**Ihr Bruch**  
 wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.  
 Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist schnell, ich bin wieder in meinem 60. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch.“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich zentf. litten nach 2 Jahren meinen inliden Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“  
 Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Karlsruhe**, 22. Januar, von 3—7 Uhr und 23. Januar, von 8—12 Uhr, im Hotel Lutz, am alten Bahnhof. **Pforzheim**, 22. Januar, von 8—1 Uhr, im Hotel Raf. **Rastatt**, 23. Januar, von 2—6 Uhr im Bahnhofhotel. **Bruchsal**, 24. Januar, von 8—1 Uhr, im Bahnhofhotel „Friedrichshof“.  
 nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung  
 Außerdem **Leibbinden**  
**K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16**

**Farben Lacke** **Bettmatten**  
**gebrauchsfertig**  
 für Anstriche aller Art  
 vorteilh. i. Farben, Haus  
**Waldstr. 15, b. Colosseum.**  
 sofortige Abhilfe. Alter und Verschleiß angeben. Kundst. umsonst.  
**Dr. med. Eisenbach,**  
**München 31, Bayerstr. 35, II.**

**Aufruf an unsere Mitbürger!**

Erschütternde Not hat unser Volk auch in dieses neue Jahr hinüber geleitet und ihr Ende läßt sich nicht absehen. Nicht staatliche und nicht gemeindliche Hilfe ist ihr gewachsen; Bruder- und Schwesterliebe muß einspringen, sie zu lindern. Sie findet in ihrer Organisation als freie Liebestätigkeit am besten das stumme Geld, das nicht mehr die Kraft hat zu bitten. Wir kennen die Vermittler und suchen sie auf und wir können ihnen helfen, wenn uns die Mittel zur Verfügung stehen. Nun aber sind unsere Kassen leer, wir sehen die fürchterliche Not und haben nicht mehr die Mittel ihr zu steuern. Wer wollte uns da nicht gern helfen!

**besucht unsere Wohltätigkeits-Veranstaltung in der Festhalle am 4., 5. und 6. Februar**

Helft uns durch Spenden ihren Ertrag zu mehren. Er soll ausschließlich den hiesigen Armen zugute kommen. Sehet die Hände, die sich Euch stehend entgegenrecken und helft uns sie füttern!

- Ehrenausschuß:**  
 Herr Prälat Dr. Stumpf, Herr Staatspräsident Dr. Schmitt, Herr Minister Dr. Wittenmann, Herr Minister Dr. Trunf, Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Herr Ministerialdirektor Dr. Huber, Herr Geh. Rat U. Ministerialdirektor a. D. Dr. Schmitt, Herr Bürgermeister Schneider, Herr Stadtoberrechner Dr. Fichtl.
- Arbeitsausschuß:**  
 Frau Baumgartner, Frau Blankenhorn, Frau Huber, Fräulein Kamm, Frau Kaufmann, Frau Klingner, Fräulein Meyer-Kagened, Frau Müller, Frau Maria Philipp, Herr Baumann, Herr Kreuzer.
- Künstlerische Leitung:**  
 Herr Professor Babberger, Herr Kunstmaler Ruffe, Frau Reg.-Rat Schäfer.

**Gaben werden dankbar entgegengenommen:**  
 Frau Präsident Baumgartner, Jahrsfr. 2; Fräulein Kamm, Jahrsfr. 11; Frau Oberbaurat Kaufmann, Neue Bahnhofstraße 48; Frau Professor Jeps, Sofienstr. 164; Frau Guggenbühler, Marienstr. 92; Frau Vöckel, Ladenerstr. 17; Frau Oberlehrer Hartmann, Philippstr. 29; Frau Berger, Gebhardstraße 56; Frau Wunder, Durmersheimer-Str. 57; Frau Solmann, Vorholzhstr. 2; Frau Strohmann, Weiertheimer Allee 16; Geschäftshalle, Sofienstr. 33 I.

**Herren-Artikel**  
 im Inventur-Ausverkauf  
**Heute Schlußtag**

Garnitur	Jacke und Hose, reine Wolle, uni	6.50
Unterhosen	makofarbig, Größe 6, 8, 4	1.70 1.50 1.30
Unterjacken	1/2 Arm, normalfarbig, Wolle gemischt	1.70 1.50 1.30
Unterhosen	normalfarbig, Wolle gemischt	1.95 1.75 1.60
Unterjacken	1/2 Arm, normalfarbig, Wolle gemischt	1.95 1.75 1.60
Socken	Baumwolle einfarbig	0.30
Socken	Baumwolle, schöne Muster	0.50
Socken	Baumwolle, gemustert	0.82
Socken	Baumwolle mit Kunstseide, elegante moderne Muster	0.90
Socken	grau gestrickt, Wolle plattiert	0.90
Socken	reine Wolle gestrickt, merinofarbig	1.50

**BURCHARD**

Heute 2 1/2 Uhr letzte Vorstellung  
**„Dornröschen“**  
 im **Union-Theater**

**FESTHALLE**  
 Sonntag, den 19. Januar 1930, 19 1/2—18 Uhr.  
**Sonder-Konzert**  
 (Die Entwicklung der Tanzmusik vom 18. bis 20. Jahrhundert). Orchester: Polizeikapelle. Leitung: Obermusikmeister J. Heilig. Eintritt: Erwachsene 60 Pfg. Abonnement des Stadtgartens 30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Brommer

**UT Union-Theater**  
 verlängert bis einschli. Sonntag  
**Sündig und Süß**  
 mit ANNY ONDRA HANS JUNKERMANN HERMANN PICHA

**Christl.-Wissensch. Vereinigung**  
 (Christian Science Society) Karlsruhe  
 Gottesdienste: Sonntags 9 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Kriegsstr. 54, Vortragsaal.

**Druckfachen** aller Art liefert schnell und billig  
 Verlagsdruckerei „Vollständ.“ G. m. b. H.

**Bruchtaler Anzeigen**  
 Wir suchen zur Wahrnehmung der Geschäfte des **Amtsvollziehers** unserer Kaffe eine geeignete Persönlichkeit geeigneter Alters.  
 Schriftliche Bewerbungen sind umgehend zu richten an die **Kgl. Dreifrontenkasse Bruchtal**

**Warnung**  
 Geheimnisvolle Postkarten und  
 für unsere Zeit aus der Offenbarung Johannis. **Öffentlicher Vortrag Sonntag, 19. Januar, 8 Uhr abends** im Vortragsaal Kriegsstraße 84 (beim alten Bahnh.). Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei. Referent R. G. Mai.

**Es geht um Ihre Gesundheit!**  
**Kolaferin-Kur!**  
 „Täglich 6 Kolaferin-Dragees genügen, um aus einem halben Menschen, wie ich es war, einen energischen, lebenslustigen, 10 Jahre jüngeren Beamten zu machen“, schreibt uns Oberpostinspektor K. am 26. Oktober unaufgefordert.  
**Nervöse sind halbe Menschen!**  
 Sie brauchen die **KOLA Ferrin-KUR** zum Wiederaufbau ihrer verbrauchten Kräfte, zur Erneuerung ihres Blutes und der Nervenzellen, zur Verjüngung der Lebensäfte. **Warum altern jetzt die Menschen früher!** Warum sind Sie abgekämpft? — Das rasende Tempo unserer Zeit macht sie alt!  
**Achten Sie auf folgende Beschwerden:**  
 Allgemeine Erschöpfungszustände, mangelhafte körperliche Entwicklung, Appetitlosigkeit und schlechte Verdauung, Blutarmut, unruhiger Schlaf, Herzbeschwerden aller Art, Alpträumen, Schwindel, Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Druck in den Schläfen.

**Schlaf-Zimmer**  
 kurzzeit gebraucht **Mk. 350.-**  
**Möbelhaus Maler Weinheimer**  
 32 Kionen-Str. 32

**Wir beabsichtigen in den Aussenvierteln der Stadt**  
 schlüsselfertige **EINFAMILIENHÄUSER**  
 zum Preise von ca. 8000 Mk. zu erstellen. Näheres bei **J. F. NAGEL, Inh. Nagel & Scheuerpflug** Sofienstr. 116, Tel. 758

**KOLA Ferrin**  
 ist das Ergebnis einer 20jährigen wissenschaftlichen Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Nerven-therapie.  
**PREISE:** 1 Orig.-Schachtel . . RM. 3.— 3 Orig.-Schachteln (kl. Kur) RM. 7.50  
**Gratisproben und Broschüren** durch die **Kolaferin-Gesellschaft, Berlin W 50 / E 225 Marburger Str. 9**  
 (Ausschneiden und einsenden)  
**GRATIS-BEZUGSSCHEIN**  
 An die **Kolaferin-Gesellschaft, Berlin W 50 / E 225 Marburger Str. 9**  
 Ich ersuche um kostenlose, portofreie unverbindliche Zusendung von Gratisproben  
**Kolaferin** nebst Broschüren.  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_

**Blumenkohl**  
 große, blütenweiße Köpfe  
**55 bis 75**  
 Pfund  
**Weißkraut** **15**  
**Rotkraut**  
**5% RABATT!**  
**Pfaukuch**

**Kohlen Koks Briketts Brennholz**  
**Carl August Nieten & Co.**  
 Kohlenhandels-gesellschaft  
**Kaiserstraße 148, II.**  
 Fernsprecher 5164 5165 5506



Deutschnationale Parteiwirtschaft

Kredite an den Stahlhelm
Berlin, 17. Jan. (Sta. Draht.) Im Untersuchungsausschuss des preussischen Landtags über die Kreditgewährung der Preussens...

„Nationaler“ Held als Erpresser

Samburg, 17. Jan. (Sta. Draht.) Der aus den Revolutionstagen als „nationaler“ Mann bekannte und berühmte „Deutscher“ Krull wurde am Freitag zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Erzberger-Stimmung

Der Bälische Beobachter glorifiziert die Haltung der deutschen Delegation im Haag mit folgenden Worten: „Bei der deutschen Delegation im Haag herrscht der Geist Erzbergers.“

Der Mord am Studenten Wessel

Wo ist Ali?
Der auf den Studenten Horst Wessel in Berlin verübte Mordanschlag ist noch ungeklärt. Die Ermittlungen der Polizei werden...

Aufpaffer im Schneesturm

Der Herr wackelt durch den Schnee zum Gruppenführer, wippt mit dem Kopf und schreit: „Gott sei mit uns!“

Blut muß fließen

Der 22jährige KPD-Führer gibt die Parole aus

Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Die blutige Saat ist aufgegangen. Die Taten von Harimannsdorf zeugen von dem ersten Erfolg des neuen Kommissars der KPD-Zentrale für den kommunistischen Parteibeitritt Chemnitz-Erzgebirge.

Die KPD. hilft den Arbeitslosen



March - los - gegen die Polizei!

Arbeitsmarkt und Witterung

Das Konjunkturforschungsinstitut gibt für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt folgende Prognose: „Im ganzen ergibt sich, daß offenbar die Wirtschaft in diesem Jahr von einer Arbeitslosigkeit, wie sie im vorigen Winter infolge des harten Frostes bestand...

Betriebsstilllegung im Ruhrgebiet

Siegen, 17. Jan. Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Staatskommissar wurde heute die Stilllegung der Hochofen-, Stahl- und Walzwerkbetriebe Brennerhütte in Geisweid und Reibstadt für den 1. Februar beschlossen.

„Garderobe 20 Kopeken“

Schon lange träumte Wassilij Iwanowitsch davon, einen Abend in der Kulturgemeinschaft zu verbringen. So gab er, ohne mit der Wimper zu zucken, den Rubel hin.

ber in Ordnung bringen soll. Dieser neue Kommissar ist Bruno Goldhammer. Wer ist Goldhammer? Das rechtskommunistische Oppositionsorgan „Die Arbeiterpolitik“ schreibt darüber: „Bruno Goldhammer, der bisherige praktische Chef der Dresdener „Arbeiterstimme“ ist aufgrund der Beschlüsse der sächsischen Landeskonferenz nach Chemnitz versetzt worden.

Die Situation in Worms

Worms, 17. Jan. Die Polizei ist zurzeit Herr der Lage, doch sollen die verstärkten Polizeihilfsmassnahmen solange beibehalten werden, bis die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist.

Beschlagnahme der „Roten Fahne“

Berlin, 17. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: Die kommunistische Zeitung „Die rote Fahne“ ist heute in den frühen Morgenstunden polizeilich beschlagnahmt worden.

Erwartung einer Beseitigung des Abwässers zunächst noch weiter beschäftigt hatte, teilt nunmehr mit, daß sie dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf gemäß der Stilllegungsverordnung die bevorstehende Entlassung von 150-200 Arbeitern anzeigt hat.

Wechsel im sächsischen Arbeitsministerium

Dresden, 17. Jan. (Sta. Draht.) Der Arbeitsminister Eisner hat am Freitag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Auch-Demokraten
Chemnitz, 17. Jan. (Sta. Draht.) Die Vorstandsmitglieder der demokratischen Organisation der Chemnitz haben ihren Austritt aus dem Reichsbanner erklärt.

Advertisement for 'Waldbrand' medicine, featuring an illustration of a person and text describing its benefits for colds and infections.

Der kleine Hund sitzt noch vor seinen Wurfhöhlen, kann nicht mehr, leuzig, trippelt wieder auf und ab.

Am Morgen meldet man Einbruch in einen Juwelierladen in der Weststraße. Der Kollab wurde aufgeföhrt und kam einen halben Meter hochgehoben, die Leinwand der Alarmklingel durchschnitten.

„Garderobe 20 Kopeken“

Schon lange träumte Wassilij Iwanowitsch davon, einen Abend in der Kulturgemeinschaft zu verbringen. So gab er, ohne mit der Wimper zu zucken, den Rubel hin.

## Freistaat Baden

Reichsgründungsfeier 1930

Aus Anlaß der Wiederkehr der Reichsgründung, am 18. Januar, werden die öffentlichen Gebäude besetzt.

### Nationalsozialistische Kirchenorgane

Keine Feindschaft mit dem Brevier unterm Arm

Nachdem es die Bäckchen eine Zeitlang mit der Hege gegen die katholische Kirche gehalten haben, versuchen sie es nun mit einem anderen Mittel, um ihrem Propagandawagen neuen Antrieb zu geben. Es behagt den Nationalsozialisten nicht, daß die organisierte Arbeiterbewegung marschiert und mit an der Macht teilnimmt. Dem Bormarsh der Arbeiterbewegung Abbruch zu tun, gilt all ihr Sinnen. Besonders in Baden, wo selbst die Sozialdemokratie einen entscheidenden Nachschub verleiht, ist es ihnen natürlich ein Anliegen, sich einen unabhängigen Ausweg zu verschaffen. In der nationalsozialistischen Landtagsfraktion hat, in Ermangelung parlamentarischer Erfolge, an den Präsidenten der evangelischen Landeskirche, Dr. W. u. t., und an den Erzbischof Dr. Carl Frick ein Schreiben gerichtet, worin sie feststellen, daß der freireligiöse Sozialdemokrat Adam Kemmele nur mit Hilfe der Zentrumspartei Kultusminister in Baden werden konnte, und worin sie es unbegrifflich finden, daß „die Erziehung der badiischen Jugend einem Mißlieb der religionsfeindlichen Sozialdemokratie ausgeliefert ist.“

Die Nationalsozialisten müssen geistig wahrlich schon auf den Hund gekommen sein, wenn sie glauben, auf solche Weise Politik machen zu können. Ausgerechnet die Freunde der Wotansanbeter wolle sich als Vertreter des Christentums gerieren. Der Badiische Beobachter hat daher schon recht, wenn er den Vorgang überschreibt: „Keine Feindschaft mit dem Brevier unterm Arm.“ Im weiteren gibt der Badiische Beobachter den nationalsozialistischen Grassbütern folgende Antwort.

„Offensichtlich: Spaß muß sein, auch im politischen Leben. Die Herren Nationalsozialisten als Hüter des religiösen Lebens, in der Tat ein niedriges Bild. Ausgerechnet die Leute, die während der letzten Kämpfe zum bödlichen Landtag in einer Versammlung des Hinterlandes von dem „Juden“ Lössler in offener Verammlungsprache, wendeten sich an die beiden Kirchenregierungen! Eine Partei, die programmatisch den Kampf gegen die schwarze Internationale zu führen hat, macht eine schlechte Figur als Kirchenhelfer! Unbegreiflich ist auch der Ausruf Kardinal Faulhaber in München, daß er während der Revolution von 1918 nicht so viel angepöbelt wurde, wie von den Hitler-Jünglingen in den Novembertagen des Jahres 1923. Solche Dinge verläßt man nicht leicht. Was soll man ferner dazu sagen, daß dieselben Leute, die das preußische und bayerische Kantonalrat, das der Kirche den religiösen Schatz im Saale geben soll, Bekämmpfen, nunmehr als Kirchenfreunde sich maschieren? Als es in München und Berlin im Parlament ermit wurde, befanden sich die Nationalsozialisten auf der Seite der Kirchenfeinde, während die preußische Sozialdemokratie als Regierungspartei ihre Stimme für das Kantonalrat abgab. Das Kantonalrat trägt die Unterschrift des sozialistischen Ministerpräsidenten Dr. Braun. Wenn wir uns auch klar darüber sind, daß die Zustimmung der preußischen Sozialdemokratie rein taktischen und koalitionsmäßigen Rücksichten entspringen ist, so ist die Loyalität dieser Partei immerhin anzuerkennen.“

Eine Partei, die den Schandfleck der Vorkommnisse im „Darmstädter Hof“ in Karlsruhe auf dem Gewissen hat, ist die letzte, die ein moralisches Recht darauf hat, anderen Parteien gegenüber als Mentor auszutreten. Die Noblesse und Zucht des christlichen Christenmenschen hat in der heutigen Führung dieser Partei noch keine Spinnfäden gefunden. Wogegen davon, daß diese Partei der heutigen Not des deutschen Volkes nicht als gültiger Samaritaner gegenübertritt, sondern als menschenwürdiger Nihilist.“

Das Keinele-Juchs-Spielen ist eben doch nicht so leicht, als die Nazijugis es sich vorstellen.

**Landesbürgerchaft.** In Abänderung des Gesetzes vom 28. März 1928 über eine Bürgerchaft des Landes Baden für Darlehen an die Zentrale der Landwirtschaftlichen Lagerhäuser AG. in Tauberhirschheim wird nach einer lobenden dem Landtag zugegangenen Gesetzesvorlage der Minister des Innern ermächtigt, die am 31. Dezember 1929 erfolghene selbstschuldnerische Bürgerchaft des Landes für die genannte Zentrale in Höhe von 300.000 M zu erneuern und bis zum 31. März 1930 bestehen zu lassen.

## Partei-Nachrichten

**Durlach-Lue, Sonntag, 19. Januar, abends halb 6 Uhr,** veranstaltet der Verlag des Volksfreund Karlsruhe, im Saale des „Volkshauses“ in Durlach-Lue einen Unterhaltungsabend zu welchem alle Volksfreunde, Parteimitglieder, Arbeiterangehörige, Arbeiterportier, Gewerkschaftler, besonders aber die Frauen, freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht neben Filmdarstellungen, gelungene und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit, Arbeiter-Radioklub, Ortsgruppe Karlsruhe. Da kein Trinkwagn besteht und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen.

**Defzingen, Sonntag, 16. Januar, nachmittags 1 Uhr,** findet im „Löwen“ eine Partei-Versammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder und sonstige Volksfreunde eingeladen sind.

**Arbeitsgemeinschaft Jos. Lehrer, Kreis Mittelbaden, Samstag, 26. Januar, nachmittags 3 Uhr,** findet im Volkshaus in Karlsruhe (Schützenstraße) eine Kreisversammlung statt. Tagesordnung: Schulpolitische Fragen. Referent: Genosse Kimmelman.

## Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 18. bis 27. Januar 1930

Am Landestheater: Samstag, 18. Jan. In halben Breiten: Das Mädchen des Eremiten. Komische Oper von Ralfart. 20-22 Uhr (4.-). — Sonntag, 19. Jan. Nachmittags: Christens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trenck. 15-17 Uhr (3.-). — Abends: 7.12. 2h. Gen. 3. S.-Or. I. Hälfte. Hölle. Kon. Verdi. 19.30 bis gegen 22 Uhr (8.-). — Montag, 20. Jan. Sondermiete „Zeltbühnen“ (5. Vorstellung der Abteilung II Die Dreigroschenoper. Ein. Zelt mit Musik von Brecht-Weill. Kein Kartenverkauf. 20 bis gegen 22 Uhr. Dienstag, 21. Jan. Außer Miete. Einmaliges Gollspiel. Wally Christians-Gent. Deutsch. Kasard. Ein. Zelt von Herr Bernheim. Deutsch von S. u. n. Arbeiter von Fischer. 20 bis gegen 22.15 Uhr (8.-). — Mittwoch, 22. Jan. \* 13. 1901. Nacht. Operette von Joh. Strauß. 20 bis gegen 22.15 Uhr (7.-). — Donnerstag, 23. Jan. \* 14. (Donnerstagesmiete.) 2h. Gen. 2. S.-Or. und 1901-1902. Käse und Gretel Märchenstück von Gumpelind. Hierauf: Tausende (Der Kuchentanz) von Schalkowsky. 19.30-22 Uhr (7.-). — Freitag, 24. Jan. Volksbühne I. Faust 2. Teil. Tragödie von Goethe. 19.30 bis gegen 22 Uhr (5.-). Plätze aller Preiskategorien sind für den allgemeinen Verkauf festgehalten. — Samstag, 25. Jan. \* 13. 2h. Gen. 301-350 und 1901-1902. Ein. Zelt mit Musik von Brecht-Weill. Kein Kartenverkauf. 20 bis gegen 22 Uhr. Sonntag, 26. Jan. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige. Die andere Seite. Drama von Eberst. 15 bis gegen 18 Uhr (3.-). — Abends \* 13. 2h. Gen. 1. S.-Or. Bismarck-Hölle. Komische Oper von Meyer. 19.30-22.45 Uhr (8.-). — Montag, 27. Jan. 5. Sinfonie-Konzert. Solist: Ottomar Botol. 20-22 Uhr (8.-). — Am Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 19. Jan. \* Grand Hotel. Zerstört von Brand. 19.30-21.30 Uhr (4.10). — Sonntag, 26. Jan. \* Zum ersten Mal: ... Vater sein dagegen (Lesr. Komödie von Carpenter. 19.30 bis gegen 22 Uhr (4.10).

Auswärtiges Gollspiel: Montag, 27. Jan. In Landa. Trojaner.

## Vertrauensvotum für die Regierung

Die zweite Rednerreihe — Geplänkel — Industriellen und Industrietreue — Der Innenminister gegen Rechts- und Linkssozialisten — Die dritte Rednerreihe — Parteienregierender Reichenshänder — Der Streit um die Regierungsbildung — Mühige Auseinandersetzungen — Vertrauen zur Regierung — Vertagung

Der Austausch der politischen Ansprache war dürrig, die Debatte verlief im Sande und in kleinem und kleinstem Gesand. Im Grunde war schon die zweite Rednerreihe überflüssig und erst recht die dritte Reihe; es wurde kaum mehr etwas Neues vorgebracht. Die Wirtschafts- und Bauernpartei bekannte sich zum heutigen Staat und seiner Verfassung, die Demokraten und Liberalen taten ihren Misserfolg bei der Regierungsbildung immer noch nicht verschmerzen, die nationalsozialistischen „Arbeiter“ nannten sich selbst Freunde der Industrie, sie bestreiten nicht, daß sie von der Industrie für ihre gute Freundschaft subventioniert werden; die Kommunisten hegeln weiter die Sozialdemokratie an und machen in Weltrevolution, der Evangelische Volksdienst erläuterte seinen Firmenschild, womit die Notwendigkeit seiner Existenz immer noch nicht beseitigt ist; die Deutschnationalen verteidigten den Herrn Reichsbankpräsidenten Schacht und ruerneisten die deutsche Staatseigentum bei den internationalen Verhandlungen. Dinge, die mit Haut und Haaren nichts mit hablicher Politik zu tun haben; auch die Regierungsmitglieder hatten noch dies und das zu sagen, wobei der neue Innenminister Dr. Witemann den Kommunisten und Sozialisten besonders deutlich sagte, was sie von ihm zu erwarten haben.

Die dritte Rednerreihe darf wirklich als überflüssig bezeichnet werden, sie trug dazu bei, die Aussprache völlig im Sande verlaufen zu lassen, sie arbeitete in einen völlig uninteressanten Parteibisvut aus. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden nochmals des langen und breiten auseinandergelegt. Mir meinen, es dürfte auch dieses grauenamen Spiels genug sein. Wichtigere Dinge sind nun zu erledigen.

Der Regierung wurde unter Ablehnung der Misstrauensanträge das Vertrauen ausgesprochen. Bezeichnend ist, daß sich auch die Demokratische und die Liberale Volkspartei neben anderen Gruppen bei dem dummdesten Misstrauensantrag der Nationalsozialisten der Stimmen enthielten. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Auftreten dieser Rechtssozialisten immer anmüden und frischer wird, wenn sie auf solche Weise indirekt unterstützt werden. Die Redezeit ist nun geschlossen. Der Staatsvoranschlag geht in den Haushaltsausgüsse, wo nun die größere und schwerere Arbeit beginnen wird. h. w.

### 14. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 17. Januar 1930.

Die Regierungsparteien beantragen, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Es ist zu den Anträgen Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt.

In der weiteren

### Aussprache zur Regierungserklärung

erklärt Abg. Hilbert (Wirtsch. u. Bauern.), daß keine Partei sich politisch gegenwärtigen Staat und seiner Verfassung befenne. Dann polemisiert der Redner gegen das Zentrum. Die beiden Regierungsparteien stehen weltanschaulich so sehr im Gegensatz, daß ein Kompromiß nicht denkbar ist. Die Regierungserklärung sei matt und dürrig. Der Redner verlangt Abbau der Beamtengehälter und Steuererleichterung. — Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) glaubt, feststellen zu müssen, daß die Neue Badiische Landesregierung kein ausgeprägtes Parteiblatt sei. Zur Regierungserklärung weiß der Redner nichts zu sagen.

Abg. Köhler (Kass.) meint, die Regierung befindet sich in einer peinlichen Lage. Wenn die Regierung doch erst warten muß, was von Berlin kommen wird, so was ist denn dann noch der Landtag da. Die Einzelstaatlichkeit besteht nicht mehr. Wer glaubt denn an eine Steuererleichterung? Wir sind keine Industrielande, sondern Freunde der Industrie (Zurufe: Die Euch heh!) Lassen Sie das unere Sache sein, wie wir unsere Belastungen bezahlen. Wir präziden den Geist des Widerstandes. — Der Redner schrie sich im Laufe seiner Rede so heiser, daß er am Schluß kaum mehr verständlich ist. — Abg. Wöning (Komm.) polemisiert ebenfalls gegen die Regierungserklärung und stellt die „Einheitspolitik“ zwischen National- und Sozialsozialisten fest. Der Redner verliest sodann eine ellenlange Gegenklärung zur Regierungsbildung. — Abg. Ewald (Ev. Volksp.) erläutert das Programm seiner Partei. — Abg. Habermehl (Dnl.) möchte es genug sein lassen des grauenamen Spiels. Im Volk sei keine allgütige Sympathie mehr für dieses Parlament vorhanden. Die äußere Staatsform ist ein Nebenstück. Wir wollen keine vogelfreie Partei, die neue Zerstückelung bringt. Dann beschäftigt sich der Redner in weilschweifigen Ausführungen mit der Reichspolitik.

## Politische Verrohung

Dessau, 18. Jan. (Funddienst.) Am Freitag wurde auf dem Gaussee zwischen Dessau und Oranienbaum der 21 Jahre alte Arbeiter Walter Kaufmann von einem Schweizer mit einem Revolver erschossen. Kaufmann gehörte der nationalsozialistischen Partei an, während der Täter Kommunist ist. Der Tat ging eine Auseinandersetzung über politische Fragen voraus. Der Täter ist flüchtig.

## Postraub in London

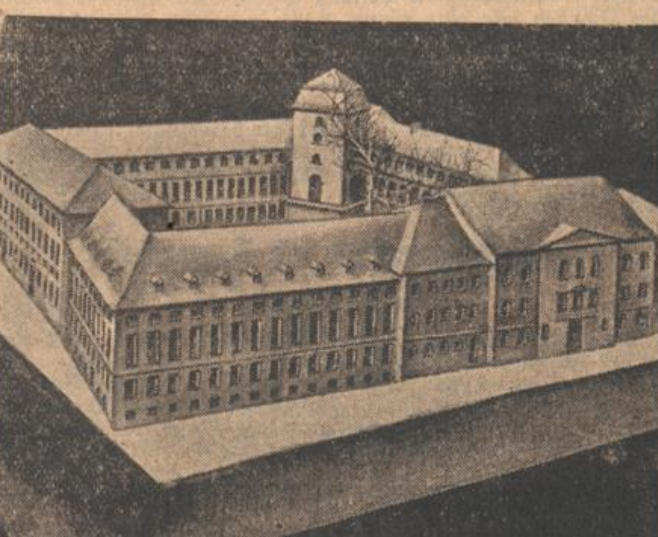
London, 17. Jan. (Fig. Drahl.) Im Zentrum Londons am Kingsway im neuen Geschäftsviertel des Londoner Weltens (London) am Freitag früh bei der Verladung der Morgenspost des Luftfahrministers ein Mann heron, löst zwei Postfäße und verschwand in einem Auto, das von einem Kommissar gelenkt wurde. Die beiden Diebe konnten trotz der Verfolgung durch verschiebene Autos nicht gefast werden. Das Luftfahrtministerium betont, daß die Sade keinerlei Post von besonderem Wert oder besonderer Bedeutung enthielten haben.

Mit diesem neuesten Massenreiz erhöht sich die Zahl der in Großbritannien bei den Postbehörden in den letzten 12 Monaten abhanden gekommenen Postfäße auf sieben.

## Protest der Tabakhändler

Köln, 18. Jan. (Funddienst.) In Köln waren am Freitag nachmittag zwischen 10 und 11 Uhr zum Protest gegen das Tabaksteuererleis sämtliche Tabakhändler erschienen. Die Demonstration war vom Kölner Tabakhandel bereits am 1. Januar beschließen worden.

**Pfarrer Heumann's Hellmittel** bewahrt bei zahlreichen Krankheiten. 1800000 Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) enthält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig umsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 5 Pfarrer Heumann's Hellmittel sind so Originalpräparate stets vorrätig in der Niederlage: Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 80, Löwen-Apotheke Durlach, Schwann-Apotheke Pforzheim.



Die neue Heidelberger Universität

In Heidelberg ist der Grundstein zu dem neuen Universitätsgebäude gelegt worden, für das bekanntlich der hochverdiente vorhergehende Reichsfürst der Vereinten Staaten in Berlin, Schuman, die Mittel durch eine Sammlung in seinem Vaterlande aufgebracht hat. Während der Grundsteinlegung, bei der auch der badiische Unterrichtsminister zugegen war, wurde eine Urkunde eingeweiht, in der es wörtlich heißt, dieses Haus sei im nahe Zusammenwirken zweier Nationen errichtet worden, die noch im Weltkrieg einander feindlich gegenüber gestanden hätten. Die Kasseite enthält auch noch die von Dr. Schumann formulierte englische Uebersetzung des bekannten „Alt-Heidelberg“-Viebes.

Unter Bild zeigt den Entwurf für die neue Universität, der von dem Danziger Architekten, Prof. Dr. Gruber, stammt. Der Bau, dessen Kosten mit etwa zwei Millionen Mark veranschlagt sind, wird den Namen „Schuman-Gebäude“ tragen.